

*„Die Erde gehört
dem Herrn.“*

PSALM 24,1



*Berufen, die
Schöpfung zu
bewahren*

EIN KURSBUCH

Veränderung beginnt hier!



NÖTIG IST EIN UMDENKEN IN SACHEN
LEBENSSTIL AUF DER GRUNDLAGE DER
ACHTUNG VOR DER NATUR, DER ZURÜCK-
HALTUNG BEI DER AUSBEUTUNG DER
ROHSTOFFQUELLEN DER WELT,
DER NEUDEFINITION DER MENSCHLICHEN
BEDÜRFNISSE UND DER WIEDERHER-
STELLUNG DER WÜRDE DES GESCHAF-
FENEN LEBENS.¹



EINLEITUNG

SCHLAGZEILEN

DIE ERDE GEHÖRT DEM HERRN

„Wie man beten soll, das steht in der Bibel; was man beten soll, das steht in der Zeitung.“

Karl Barth, einer der großen evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts

Ich schreibe diese Zeilen im Sommer 2021. Das dominierende Thema in den Nachrichten ist natürlich die Corona-Pandemie. Aber daneben poppen auch immer wieder mit erstaunlicher Kontinuität und Vielseitigkeit die Themen Umweltzerstörung und soziale Ungerechtigkeit auf.

Allein im vergangenen Monat habe ich in Fernsehen und Presse erfahren:

- ✓ dass ein Forscherteam vor den weitreichenden Folgen des Plastikmülls für die Umwelt warnt und dass zwar das Bewusstsein für die Problematik steigt, der Abfall aber weiter zunimmt;
- ✓ von einer Rekordhitze von 33,6 Grad Celsius im Norden Finnlands, von bis zu 50 Grad Celsius in Kanada und dem Westen der USA und von bis zu 45 Grad Celsius in Griechenland und anderen Ländern am Mittelmeer;
- ✓ von massiven Waldbränden aufgrund der lang andauernden Hitzewellen in Kanada, im Westen der USA, in Spanien, Italien, Griechenland, in der Türkei, in Regionen in Albanien und dem Kosovo und von vielen großen Waldbränden in Russland, die oft nicht einmal bekämpft werden;

- ✓ aber auch von Überschwemmungen durch Starkregen, die Menschen das Leben gekostet haben, im Westen und im Süden Deutschlands, in China und im Osten Nordkoreas;
- ✓ dass die beiden Rettungsschiffe Ocean Viking und Sea-Watch 3 wieder etwa 1000 Flüchtlinge aus Seenot gerettet haben;
- ✓ dass eine Meeresströmung im Atlantik so stark an Stabilität verloren hat, dass die Forscher des renommierten Potsdamer Klimainstituts sich sorgen, es könne sogar zu einem Zusammenbruch dieses Systems kommen – mit weltweiten Konsequenzen für das Wetter;
- ✓ und sogar vom aktuellen Weltklimabericht, der feststellt, dass nun eindeutig belegbar sei, dass der Klimawandel menschengemacht ist, dass er schneller kommt als befürchtet und dass wir das weltweite Budget an CO₂, das wir Menschen noch ausstoßen dürfen, wenn wir die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius begrenzen wollen, bereits 2030 aufgebraucht haben werden und nicht wie angenommen erst 2040.

Al Gore, der schon seit Langem mahnt, dass wir das Klima schützen müssen, scheint recht zu behalten: „Die Erde hat Fieber – und das Fieber steigt.“

Und es ist kein Wunder, dass zumindest für die Jugendlichen in Deutschland der Klimawandel und die Umweltzerstörung in den aktuellen großen Jugendstudien als die größte gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit angesehen werden.¹

ANLIEGEN UND STRUKTUR DES KURSBUCHES

Obwohl der Klimawandel, die Umweltzerstörung, aber auch die wachsende Ungerechtigkeit auf dieser Welt uns alle betreffen, sind diese Themen in der Regel keine Themen in unseren Gemeinden und Jugendgruppen. Was sehr bedauerlich ist, weil unser adventistischer Glaube diesbezüglich ganz viel zu sagen hat, ja er uns im Grunde geradezu dazu drängt, unser eigenes Leben nachhaltiger zu gestalten und auch bei unseren Mitmenschen für eine nachhaltige Lebensweise zu werben.

In den folgenden Kapiteln möchte ich dich einladen, über ganz grundsätzliche Ideen und Vorstellungen in unserem Glauben nachzudenken, um zu verstehen, wie diese unsere Sichtweise auf die aktuellen Bestrebungen um mehr Nachhaltigkeit beeinflussen und ob wir sie einfach nur als Zeitgeist oder vielmehr als Gottes Willen betrachten sollten.

Konkret heißt das:

- ✓ In Kapitel 1 werden wir darüber nachdenken, was es bedeutet, nicht nur an die Schöpfung zu *glauben*, sondern der Welt auch als Schöpfung zu *begegnen*.
- ✓ In Kapitel 2 geht es um Gerechtigkeit. Geht es im Glauben nur um die Frage: Wie komme ich in den Himmel? Oder möchte Gott auch, dass wir ein Stück Himmel auf die Erde holen?
- ✓ In Kapitel 3 werden wir uns mit dem Gebot der Nächstenliebe auseinandersetzen. Zweifelsohne ein ganz wichtiges Gebot. Aber wie lebt man eigentlich Nächstenliebe in einer globalisierten Welt?
- ✓ In Kapitel 4 geht es um unsere Erwartungen an die Zukunft. Ergibt es für jemanden, der an die Wiederkunft Jesu glaubt, überhaupt Sinn, sich für eine bessere irdische Zukunft zu engagieren?
- ✓ In Kapitel 5 geht es ans Eingemachte: Warum und wozu gibt es eigentlich Gemeinde? Erst wenn wir für uns diese Frage beantwortet haben, werden wir wirklich wissen, ob Nachhaltigkeit in unserer Gemeinde ein Thema sein sollte oder nicht.
- ✓ Kapitel 6 wird dich womöglich schocken, wenn wir die oft gehörte Entschuldigung „Was kann ich denn schon tun?“ als kleingläubig entlarven werden.
- ✓ In Kapitel 7 möchten wir dich anregen, deinen Einflussbereich zu vergrößern, um mehr bewirken zu können.
- ✓ Und in Kapitel 8 werden wir darlegen, warum das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung keine Ablenkung, sondern vielmehr eine sehr zeitgemäße Art und Weise ist, Licht in dieser Welt zu sein.

„Unser adventistischer Glaube drängt uns im Grunde geradezu dazu, unser eigenes Leben nachhaltiger zu gestalten und auch bei unseren Mitmenschen dafür zu werben.“



EINLEITUNG / 04
1

ÜBER DEN AUTOR / 07
2

WIE DU DAS KURSBUCH OPTIMAL NUTZT / 08
3

KAPITEL 1 WELT / 10
4

KAPITEL 2 GERECHTIGKEIT / 18
5

KAPITEL 3 NÄCHSTENLIEBE / 26
6

KAPITEL 4 ZUKUNFT / 34
7

KAPITEL 5 GEMEINDE / 42
8

KAPITEL 6 WUNDER / 50
9

KAPITEL 7 CHANGE / 58
10

KAPITEL 8 LICHT / 66
11

FUSSNOTEN / 76
12

IMPRESSUM, BILDNACHWEISE / 78
13

Inhalt



ÜBER DEN AUTOR

Bert Seefeldt (44) arbeitet seit 16 Jahren als Jugendabteilungsleiter in Deutschland. Zuerst in der Vereinigung, dann im Verband. Das Thema Nachhaltigkeit wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. Schon in der Grundschule verkaufte er seinen Mitschülerinnen und Mitschülern zum Selbstkostenpreis Schulhefte aus Umweltschutzpapier und bat Auto- und Busfahrerinnen und -fahrer bei längeren Standpausen höflich darum, ihren laufenden Motor abzustellen. Weil ihm als Westberliner Kind in einer geteilten Stadt die atomare Bedrohung sehr präsent war, verfasste er als Neunjähriger im Rahmen der Initiative „Kinder schreiben Briefe an Gorbatschow und Reagan“ einen persönlichen Brief an die beiden Präsidenten mit der Bitte, das Wettrüsten zu beenden. Wie verheerend allein die zivile Nutzung der Atomenergie sein kann, lernte er durch das Reaktorunglück von Tschernobyl (1986).

Heute ist Bert verheiratet mit Nadine. Als Vater von Emma (7) und Luis (5) ist für ihn eine gerechte und lebenswerte Zukunft mehr denn je eine echte Herzensangelegenheit.





TIPP 1 / GEBET

Das Wichtigste, was du tun kannst, wenn du dich auf den Weg machen möchtest, die Schöpfung zu bewahren? Lade Gott ein, dabei zu sein! Bitte den Heiligen Geist, dir die Augen für das zu öffnen, was du in Bezug auf dieses wichtige Thema begreifen und vielleicht verändern musst. Wahrscheinlich wirst du dich herausgefordert, vielleicht sogar überfordert fühlen, wenn du dich durch dieses Kursbuch arbeitest. Deshalb bitte Gott, dich zu begleiten und dir zu zeigen, welches Verhalten und welche Lebensweise er sich von dir wünscht und wie du dich für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung engagieren kannst. Beginne ein Gebetstagebuch, in dem du deine konkreten Ziele festhältst, die du im Blick auf die Bewahrung der Schöpfung erreichen möchtest, und bete regelmäßig dafür, während du die notwendigen Schritte gehst. Geh wie in Kapitel 7 beschrieben im Gebet und im Glauben voran. In jedem Kapitel wirst du auch ein *Gebet des Tages* finden, das dir dabei helfen möchte, deine Gebetszeit auf das Thema des Tages auszurichten. Dieses kurze Gebet nach dem Haupttext soll dich dazu ermutigen und auffordern, dem Heiligen Geist Raum zu geben, damit er in deinem Leben wirken kann.



TIPP 2 / ICEBREAKER UND CHALLENGE

Wenn du möglichst viel aus diesem Kursbuch mitnehmen willst, schenke dem *Icebreaker* und der *Challenge* große Aufmerksamkeit. Dem *Icebreaker* gelingt es hoffentlich, das Thema für dich greifbar zu machen. Noch wertvoller ist die Gruppenerfahrung, weil sie dir ermöglicht, andere Standpunkte zu berücksichtigen und auch von anderen zu lernen. Nach dem Haupttext möchte dich die *Challenge* dazu ermutigen, aktiv zu werden. Bitte nutze sie! Denn unsere Welt gewinnt erst, wenn wir vom Reden ins Handeln kommen.





TIPP 3 / FRAGEN

Die Fragen am Ende jedes Kapitels können zum persönlichen Nachdenken oder für den Austausch in der Gruppe genutzt werden. Hoffentlich ermutigen sie dich dazu, weitere eigene Fragen zu stellen. Wenn du in einer Gruppe unterwegs bist, begegne den anderen immer wertschätzend und freundlich. Höre aktiv zu und äußere deine eigenen Ansichten mit Respekt.



TIPP 4 / DENKANSTOSS

Wir beenden jedes Kapitel mit einem *Denkanstoß*, einem Zitat und einer abschließenden Frage. Er soll dich dazu herausfordern, das Thema weiterzudenken, zu vertiefen und das Gesagte und Erlebte einzuordnen. Es geht darum, in dir den Wunsch zu wecken und die Gewohnheit einzuüben, dein Denken kontinuierlich mit Gottes Hilfe zu erneuern (vgl. Röm 12,2; 1 Ths 5,21). Denn letztendlich sind es deine Gedanken, die dein Handeln prägen. In diesem Abschnitt kannst du auch deine abschließenden Gedanken und Schlussfolgerungen zum Kapitel niederschreiben, praktische nächste Schritte planen, aber auch konkrete Gebetsanliegen notieren.

„Je tiefer man in die Klimaproblematik eindringt, desto deutlicher wird, dass diese beispiellose Zivilisationskrise nur durch die Verbindung von Glaube und Vernunft bewältigt werden kann.“

Hans Joachim Schellnhuber¹



Biblischer Bezug

1. MOSE 1+2

ICEBREAKER

Du und die Welt! Wie denkst du über die Welt? Vermutlich steigen sofort bestimmte Bilder, Stimmungen oder Aussagen in dir auf. Die folgenden Sätze sollen dich dazu herausfordern, dich zu verschiedenen Aspekten dieser Frage zu positionieren, und dir so dabei helfen, diese Frage möglicherweise etwas differenzierter zu beantworten.

Stimmst du zu oder nicht? Markiere deine Position auf der Skala.

„Die meiste Zeit fühle ich mich gut aufgehoben in der Welt.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Wenn ich mich so umschaue, dann erlebe ich die Menschen um mich herum eher freundlich und positiv gestimmt.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Die Entwicklung der Welt stimmt mich optimistisch.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Eine Welt ohne Armut ist möglich.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Eine Welt ohne Armut ist biblisch.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Ich glaube, dass ich die Welt verändern kann.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Ich glaube, dass Gott mich dazu berufen hat, diese Welt zu verändern.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Als Gemeinden/Kirchen haben wir eine besondere Verantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

„Das Bewusstsein für unsere globale Verantwortung ist in meiner Gemeinde sehr stark vorhanden/ausgeprägt.“

STIMME NICHT ZU ————— STIMME ZU

Abschließende Fragen an dich:

- ✓ Wenn du die Summe deiner Positionen betrachtest, stimmt dein erster Impuls noch und wie würdest du deine Einstellung gegenüber der Welt beschreiben?
- ✓ Hättest du dich vor einigen Jahren anders positioniert? Wenn ja, woran mag das liegen?

Hinweis: Dieser Icebreaker lässt sich auch wunderbar als Gruppenerlebnis gestalten. Die Anleitung dazu findest du im Downloadbereich. bit.ly/WOP22downloads



WELTBILDER

Wenn du die Welt betrachtest, was siehst du? Siehst du etwas, das dich begeistert und fasziniert? Siehst du die liebevollen bunten Details? Das Zusammenspiel? Die Vielfalt? Das virtuose Meisterwerk? Oder fällt dir eher das ins Auge, was nicht stimmt? Was nicht mehr funktioniert? Die Zerstörung? Die Verwüstung? Der drohende Zerfall?

Ist diese Erde mit allem, was du darin findest, für dich ein Mitgeschöpf, also ein echtes Gegenüber? Oder einfach nur eine Kulisse? Etwas, das wir nutzen? Für uns, zur Dekoration oder um uns das Leben möglichst angenehm zu machen?

Die Art, wie wir etwas betrachten, entscheidet im Wesentlichen darüber, wie wir es behandeln. Ob wir gewillt sind, es zu beschützen und zu bewahren. Oder ob wir es einfach ignorieren, vielleicht sogar abschreiben oder missachten.

Ein ganz wichtiger Moment in der Geschichte unseres globalen Weltbilds dürfte der Flug von Apollo 8 im Jahre 1968 gewesen sein. Eigentlich war Apollo 8 in den Weltraum entsandt worden, um Bilder vom Mond zu schießen, mittels derer man die erste Landung dort vorbereiten wollte. Doch so richtig berühmt wurde ein Zufallsbild. Nämlich das Bild, das die Crew von der Erde machte, als sie mal wieder den Mond umrundet hatte. Dieses Foto wurde später unter dem Namen „Earth Rise“ bekannt und zeigt unseren blauen Planeten umgeben vom schier endlosen Schwarz des Universums. Eigentlich nichts Neues, aber dennoch

führte dieses Bild vielen Menschen auf einmal ganz plastisch vor Augen, dass wir nur diesen *einen* Planeten haben. Bis heute ist es die wohl einflussreichste Umweltfotografie, die jemals gemacht wurde.²

DAS BIBLISCHE WELTBILD UND DAS MANDAT

Laut der Bibel ist die Erde die Schöpfung Gottes. Wenn ich mir den Schöpfungsbericht (1 Mo 1+2) durchlese, dann lerne ich dort einen Schöpfer kennen, der mit viel Liebe zum Detail einen wunderbaren Planeten designt und am Ende selbst von seinem Werk unglaublich begeistert ist: „Siehe, es war sehr gut.“ (1 Mo 1,31) Aber dieser Schöpfer designt nicht nur einen Planeten, er erschafft sogar aus Erde (hebr. *adama*) eine Wesensart, die ihm ähnelt, den Erdling (hebr. *adam*) (1 Mo 1,27), der sogar mitreden darf in der finalen Ausgestaltung des Planeten. Denn er darf den anderen Mitgeschöpfen einen Namen geben (1 Mo 2,19–20). Die Stellenbeschreibung dieses Geschöpfes fällt recht überschaubar und damit für mich umso eindrücklicher aus: Der Mensch soll fruchtbar sein und sich vermehren und er soll Verantwortung für den Planeten übernehmen (1 Mo 1,28; 2,15).

„Die Welt ist nun nicht mehr das **Paradies**. Aber sie bleibt geliebte Schöpfung.“



„Diese Erde
mit allen ihren
Geschöpfen
ist von Gott
geschaffen.“



Leider erhält dieses idyllische Bild schon bald eine Verzerrung dadurch, dass die beiden Erdlinge von einer verbotenen Frucht kosten und damit offenbar das ganze System Erde erheblich durcheinanderbringen. Aus der wohlwollenden Schöpfung ist nun eine Realität des Gegeneinanders geworden und Schuld, Schmerz, Diskriminierung, Mühsal und Tod halten Einzug (vgl. 1 Mo 3,7–24).

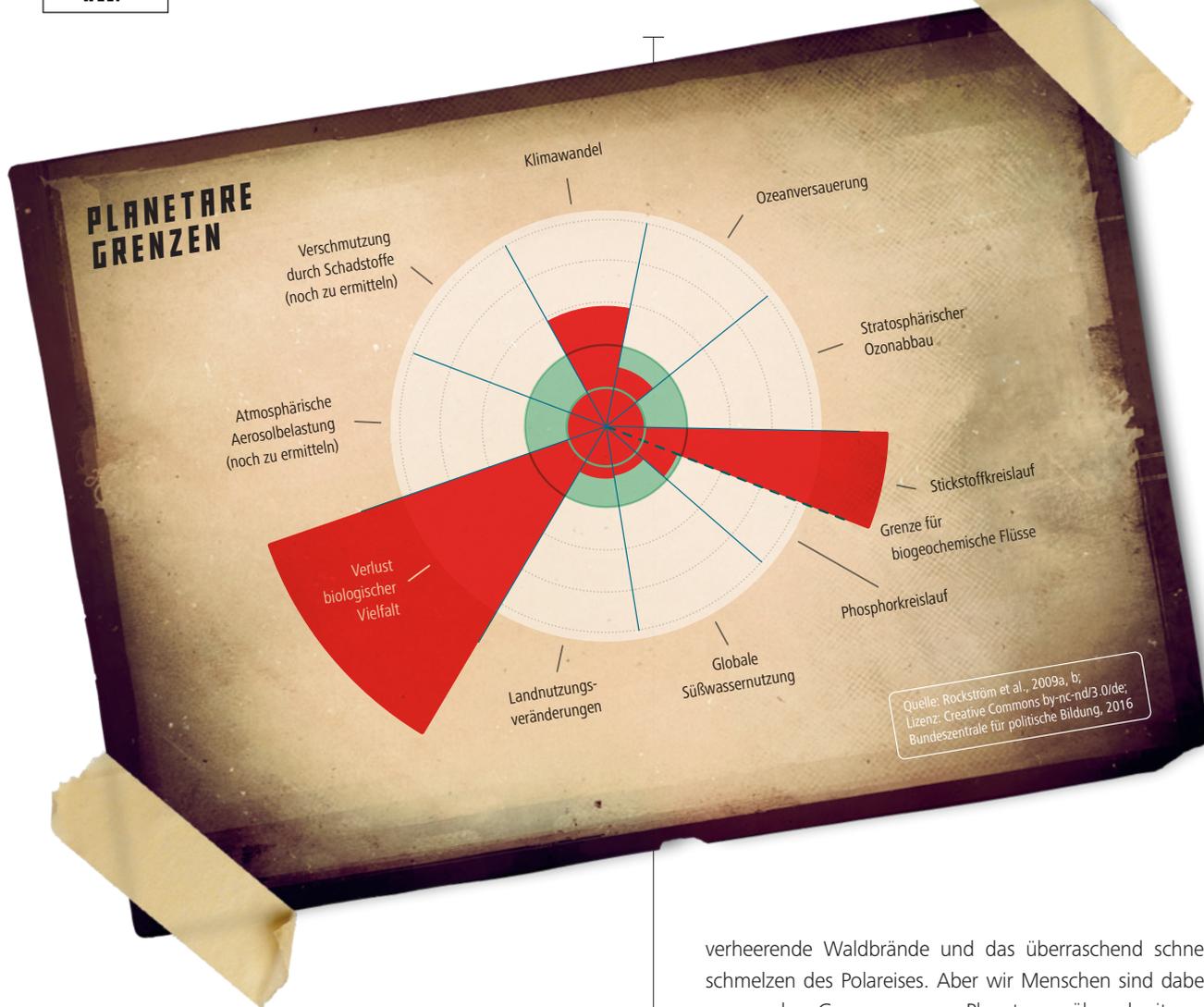
Die Welt ist nun nicht mehr das Paradies. Aber sie bleibt geliebte Schöpfung. Denn nirgends in der Bibel lese ich davon, dass die Schöpfung aufgehört hat, Schöpfung zu sein. Oder dass der Mensch von seiner Verantwortung für diese Schöpfung entbunden wurde. Keine Aussage in der Bibel deutet darauf hin, dass Gott sich irgendwie von seiner Schöpfung distanzieren würde.

Was ich aber in der Bibel sehr wohl lese, ist,

- ✓ dass Gott noch immer den Anspruch erhebt, dass diese Welt, alles Geschaffene, insbesondere auch die Tiere ihm gehören (5 Mo 10,14; Ps 50,10–11; Ps 24,1);

- ✓ dass wir Gott noch immer besonders in der Schöpfung begegnen können (vgl. Ps 19,2–4, Röm 1,20). Auch Jesus hat mit Vorliebe Bilder aus der Natur für seine Gleichnisse benutzt (z. B. Samen, Tiere, Pflanzen, Brot und Wein);
- ✓ dass Gott noch immer für seine Schöpfung sorgt, für den Menschen, aber auch explizit für die Tiere und das Land (vgl. 3 Mo 25,2–7; Ps 36,7; Ps 65,10; Ps 147,8–9), und sie sogar immer wieder erneuert (Ps 104,30);
- ✓ und dass es Gott offenbar nicht nur um die Erlösung der Menschen, sondern der *ganzen* Schöpfung geht (vgl. Röm 8,20–21; Kol 1,15–20). Übrigens eine Perspektive, die auch mit dem Sintflutbericht übereinstimmt, wo Gott seinen Bund nicht nur mit dem Menschen, sondern explizit und wiederholt mit *allen* Lebewesen auf der Erde schließt (1 Mo 9,1–7).

Wie wir noch sehen werden, gibt es viele Gründe, warum wir uns für den Erhalt und den Schutz dieser Erde und aller Mitgeschöpfe einsetzen sollten, doch die Bewahrung der Schöpfung ist eben auch ein eindeutiges biblisches Mandat. Diese Erde mit allen ihren Geschöpfen ist von Gott geschaffen. Sie gehört ihm, nicht uns. Und obwohl er sie noch immer versorgt und erneuert, hat er uns Menschen dazu berufen, Verantwortung für sie zu übernehmen. Ein Auftrag, der uns bereits im Garten Eden übertragen wurde und von dem wir vermutlich auch auf der Neuen Erde nicht entbunden sein werden.



UND WAS MACHEN WIR?

Wir Menschen sind momentan drauf und dran, diesen Planeten grundlegend zu schädigen. Deshalb sprechen manche Wissenschaftler auch davon, dass wir im sogenannten Anthropozän leben. Sie wollen damit ausdrücken, dass im aktuellen Zeitalter der Mensch zu einer planetaren Kraft geworden ist, die das gesamte Erdsystem massiv verändert. Unsere Lebensweise hat z. B. zu extrem überhöhten Werten an Kohlendioxid und Methan in der Atmosphäre und den Meeren sowie Stickstoff und Phosphor in den Böden geführt. Das Eis an den Polen schmilzt, viel schneller als vermutet. Wir haben in weniger als 100 Jahren genug Plastikmüll angehäuft, um damit die gesamte Erde zu bedecken, und ganz nebenbei haben wir auch die Aussterberate bei Pflanzen und Tieren um das Hundertfache erhöht.³ Man kann es einfach nicht mehr leugnen: Wir Menschen verändern das Erdsystem. Leider nicht zum Besseren.

In den Nachrichten lesen wir momentan viel über den Klimawandel und seine dramatischen Konsequenzen. Über extreme Wetterbedingungen wie Hitzewellen, Starkregen und Hurrikans,

verheerende Waldbrände und das überraschend schnelle Abschmelzen des Polareises. Aber wir Menschen sind dabei, noch ganz andere Grenzen unseres Planeten zu überschreiten.

Einen guten Überblick bietet das Modell der planetaren Grenzen, das 2009 von rund 30 internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern um Johan Rockström in einem Fachartikel mit dem Titel „A safe operating space for humanity“⁴ publiziert und 2015 aktualisiert wurde. In diesem Modell werden für neun zentrale natürliche Systeme und Prozesse planetare Belastbarkeitsgrenzen (grüner Bereich) formuliert, die wir Menschen möglichst nicht überschreiten sollten, wenn die Erde für uns weiterhin ein sicherer Lebensraum sein soll.⁵ Die Befunde machen deutlich, dass wir schon in drei Bereichen unseren sicheren Handlungsraum verlassen haben und bei anderen bereits an der Grenze stehen.

Wir sind in diesem Drama nicht nur Opfer, sondern auch Täter! Denn es ist auch unser Lebensstil, der diesen Planeten an den Rand der Erschöpfung bringt. Das verrät uns Jahr für Jahr der sogenannte Erdüberlastungstag. Der Tag, an dem wir all die Ressourcen verbraucht haben, die die Erde in einem Jahr reproduzieren kann. Diesen Tag haben wir 2021 schon am 29. Juli erreicht. Mit anderen Worten: Als Weltgemeinschaft verbrauchen wir aktuell die Ressourcen von 1,74 Erden. Tendenz steigend. Wir haben aber nur diesen einen Planeten.

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Auch wenn wir die Brüche in dieser Schöpfung wahrnehmen und spüren, ist diese Erde mit all ihren Geschöpfen immer noch Gottes Schöpfung, um die er sich sorgt und kümmert, die allein ihm gehört und in der wir Menschen noch immer Gott begegnen können. Gott hat uns von Anfang an dazu berufen, verantwortliche Gärtner und Haushalter seiner Schöpfung zu sein. Ein Mandat, von dem wir nie entbunden wurden.

Die Wissenschaft und die Nachrichten machen uns sehr deutlich, dass wir diese Schöpfung für unseren Wohlstand nicht nur über die Grenzen strapazieren, sondern dass wir sogar dabei sind, sie irreversibel zu schädigen.

Es ist also höchste Zeit, dass wir, die wir in dieser Welt die Schöpfung Gottes sehen, auch für sie eintreten. Aus Ehrfurcht und Respekt vor dem Schöpfer und unseren Mitgeschöpfen, aus Sorge um die Generationen, die nach uns kommen, und weil wir treue Gärtner und Haushalter sein wollen.

„Es ist also höchste Zeit, dass wir, die wir in dieser Welt die Schöpfung Gottes sehen, auch für sie eintreten.“

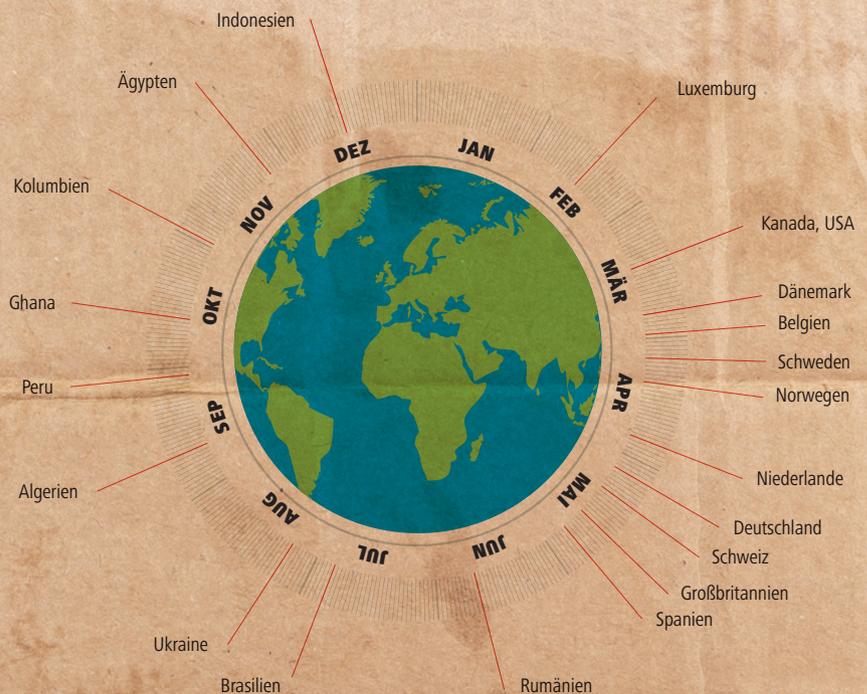
GEBET DES TAGES

Lieber Gott, diese Welt gehört dir. Sie ist und bleibt deine wunderbare Schöpfung, um die du dich sorgst. Hilf mir, ein guter Gärtner und Haushalter zu sein.

Nationale Erdüberlastungstage 2021

Neben dem globalen Erdüberlastungstag werden jährlich auch die nationalen Erdüberlastungstage errechnet. Alle europäischen Länder erreichen ihren nationalen Erdüberlastungstag deutlich früher. Für Deutschland war es 2021 z. B. der 5. Mai.

Auf www.overshootday.org/newsroom/country-overshoot-days/ findest du die Daten von über 130 Ländern weltweit.



FRAGEN

„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ (1 Mo 2,15 LB)

1. **Wo begegnest du Gott in seiner Schöpfung?**
2. **Seit der Schöpfung sind wir Menschen dazu aufgerufen, diese Welt zu bebauen und zu bewahren. Wo spiegelt sich dieser göttliche Auftrag in deiner Lebensgestaltung wider?**
3. **Welche Menschen oder Erfahrungen haben dein Verhältnis zur Welt am meisten geprägt?**
4. **Was motiviert oder hindert dich möglicherweise daran, dich aktiv für den Erhalt dieser Erde einzusetzen?**

A large area of dotted paper for writing answers to the questions above.



CHALLENGE

CHALLENGE 1: DEIN ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK

Weißt du, welche Spuren du in der Umwelt hinterlässt? Um ein Gefühl dafür zu bekommen, berechne doch einfach mal deinen persönlichen ökologischen Fußabdruck. Er wird dir sagen, wie viele Erden wir bräuchten, wenn jeder Mensch auf diesem Planeten wohnen, reisen, essen und konsumieren würde wie du. Das Global Footprint Network informiert dich über das Konzept vom ökologischen Fußabdruck und bietet dir die Möglichkeit, ihn für dich online praktisch auszurechnen: www.footprintcalculator.org

Herausforderung gemeistert am:

CHALLENGE 2: AN DEN RICHTIGEN SCHRAUBEN DREHEN

Die grundsätzlichen Stellschrauben zu einem nachhaltigeren Lebensstil sind Effizienz, Konsistenz und Suffizienz.

Effizienz meint, *besser* zu produzieren oder zu konsumieren. Also das Gleiche, aber mit weniger Ressourcen- und weniger CO₂-Verbrauch.

Konsistenz meint, *anders* zu produzieren oder zu konsumieren. Mit regenerativen Energien oder wiederverwendbaren Materialien.

Suffizienz meint, *weniger* zu produzieren oder zu konsumieren. Also teilen, gemeinsam nutzen, tauschen, abgeben und verzichten.

Finde etwas in deinem Alltag, das du in puncto Nachhaltigkeit besser oder anders machen oder kaufen kannst. Findest du vielleicht auch etwas, das du mit anderen teilen, nutzen oder tauschen kannst oder worauf du in Zukunft sogar verzichten möchtest?

Herausforderung gemeistert am:



DENKANSTOSS

JESUS – DIE QUELLE UND DAS ZIEL, DER ERHALTER UND DER ERLÖSER DER GANZEN SCHÖPFUNG

„Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Er war bereits da, noch bevor Gott irgendetwas erschuf, und ist der Erste aller Schöpfung. Durch ihn hat Gott *alles* erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist. Er machte *alles*, was wir sehen, und das, was wir nicht sehen können, ob Könige, Reiche, Herrscher oder Gewalten. *Alles* ist durch ihn und für ihn erschaffen. Er war da, noch bevor alles andere begann, und er hält *die ganze Schöpfung* zusammen. Christus ist das Haupt der Gemeinde, und die Gemeinde ist sein Leib. Er ist der Anfang und als Erster von den Toten auferstanden, damit er in allem der Erste ist. Denn Gott wollte in seiner ganzen Fülle in Christus wohnen. Durch ihn hat er *alles* mit sich selbst versöhnt. Durch sein Blut am Kreuz schloss er Frieden mit *allem*, was im Himmel und auf der Erde ist.“ (Kol 1,15–20 NLB, eigene Hervorhebung)

Verändert diese Perspektive deine Haltung gegenüber dem Planeten und deinen Mitgeschöpfen? Wenn ja, wie?



Biblischer Bezug

MICHA 6,8; JEREMIA 22,13-16

ICEBREAKER

Werteverletzung: Gerechtigkeit ist ein großer und weiter Begriff, der inhaltlich von jedem Menschen etwas anders aufgeladen sein dürfte – aufgrund der eigenen Biografie und unterschiedlicher Erfahrungen. Kannst du in Worte oder Bilder fassen, was du unter Gerechtigkeit verstehst?

**Hinweis:**

Um einen Zugang zu deinem persönlichen Gerechtigkeitsempfinden zu finden, erinnere dich am besten an die Situationen in deinem Leben, in denen dir persönlich Ungerechtigkeit widerfahren ist. Situationen, in denen du also Gerechtigkeit vermisst hast. Denn was uns wirklich wertvoll ist, zeigt sich oft dann besonders deutlich, wenn es verletzt wird. Um es mit den Worten des deutschen Kabarettisten Sebastian Pufpaff zu sagen: „So ist das mit der Ungerechtigkeit. Oftmals empfindet man sie erst, wenn sie einem selbst widerfährt.“¹

Besonders aufschlussreich ist diese Übung, wenn du dich mit anderen darüber austauschst. Gemeinsam kann man Situationen oft besser analysieren und dabei erleben, wie unterschiedlich wir über Gerechtigkeit denken.

„Denn dank
sola gratia weiß
ich, Gott nimmt
mich an, so wie
ich bin.“

SOLA GRATIA

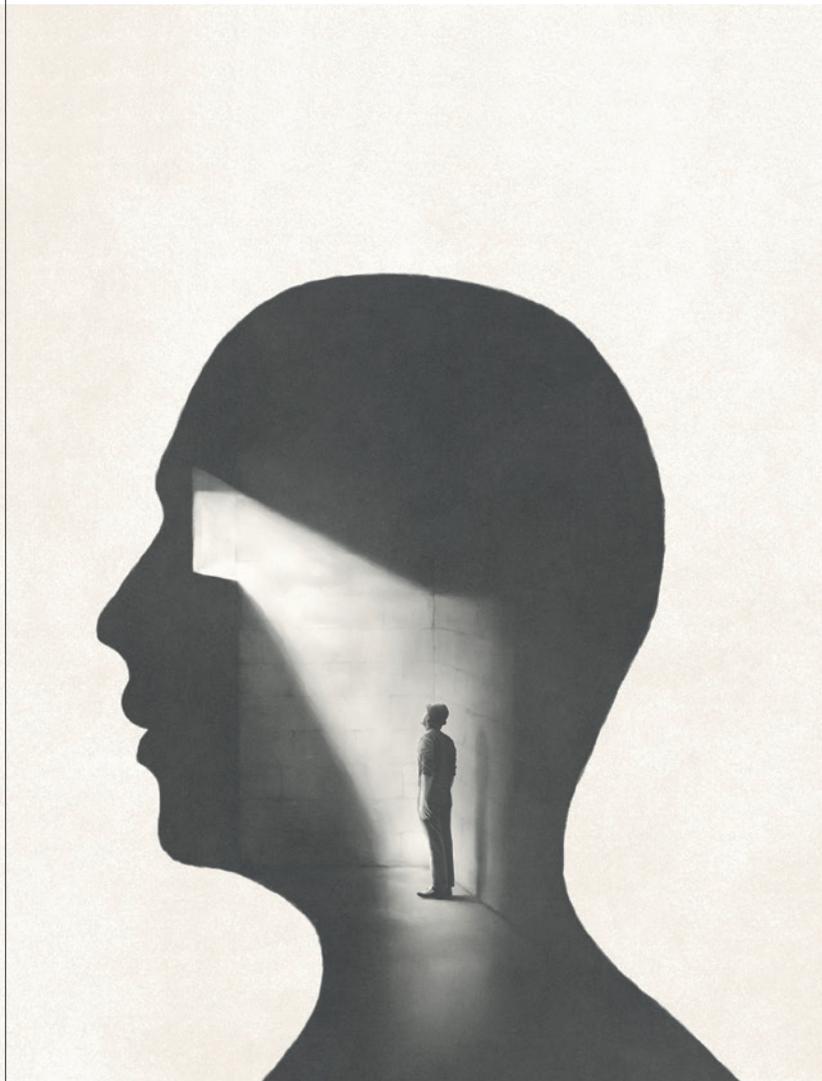
Eigentlich hatte er ja Jura studieren wollen, aber dann veranlasste eine Grenzerfahrung ihn dazu, ins Kloster zu gehen. Er begann mit dem Studium der Theologie und promovierte später zum Doktor.

Was ihn immer wieder an seinem Glauben herausforderte, war sein Gottesbild: Wie kann ich vor Gott bestehen? Wie erhalte ich Vergebung? Wie wird Gott mir gnädig?

Nach viel, viel Bibelstudium hatte er schließlich sein Aha-Erlebnis, als er im Römerbrief den folgenden Text las:

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): ‚Der Gerechte wird aus Glauben leben.‘“ (Röm 1,16–17 LB)

Für Martin Luther eröffnete sich mit diesen Versen eine ganz neue Welt.² War ihm zuvor all die Jahre vermittelt worden, dass der Mensch nur durch gute Werke, Fürbitte der Heiligen und bestimmte kirchliche Rituale vor Gott bestehen könne, fiel es ihm nun wie Schuppen von den Augen: Wir Menschen können uns unsere Erlösung nicht verdienen, wir können sie uns nur von



Gott schenken lassen. Und zwar *sola gratia* – allein aus Gnade. Das anzunehmen und zu verinnerlichen, dafür braucht es Gottvertrauen, sprich Glauben. Deshalb wird der Gerechte aus Glauben leben.

Diese Erkenntnis beschreibt das Herzstück der Reformation und ist eine Sternstunde der Kirchengeschichte. Und es wäre so segensreich, wenn wir wirklich danach lebten.³

Denn dank *sola gratia* weiß ich, Gott nimmt mich an, so wie ich bin. Ich kann mich ehrlich und ohne Angst meinem Versagen und meinem Scheitern stellen und brauche nichts zu verbergen. *Sola gratia* bewahrt mich davor, mir selbst zu viel Druck zu machen, und schützt mich vor der Illusion, mit guten Taten bei Gott punkten zu können. Ich muss einfach nur auf Gott vertrauen.

GERECHTIGKEIT

Es ist aber auch ganz wichtig zu begreifen, dass es in der Bibel nicht nur um die Frage geht, wie ich in den Himmel komme. (Übrigens, diese Frage allein offenbart einen Grad an Individualisierung, der den Schreibern der Bibel völlig fremd gewesen sein dürfte.)

Viel Zeit verwendet die Bibel nämlich auch für die Frage: Wie schaffen wir ein Stück Himmel auf Erden?

Allein der Blick in die Gerechtigkeitsbibel⁴ macht deutlich, von welcher zentralen Bedeutung diese zweite Frage für die Bibel ist. Denn in ihr sind mehr als 2000 Verse markiert, in denen es um Armut und Gerechtigkeit geht.

Die beiden herausragenden Begriffe, die im Alten Testament das Konzept von Gerechtigkeit beschreiben, sind die hebräischen Wörter *mishpat* und *tzedaqah*.

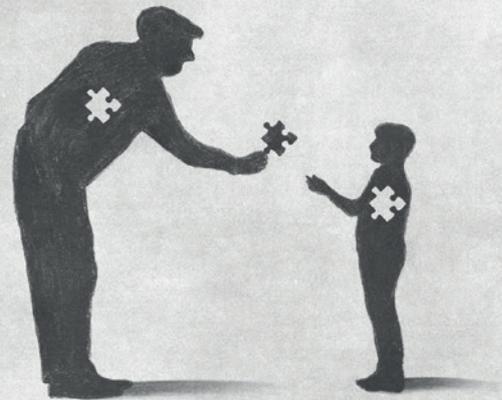
MISHPAT

Mishpat kommt in seinen verschiedenen Formen über 200 Mal im Alten Testament vor und beschreibt die korrigierende Gerechtigkeit, das heißt den Einsatz für die Opfer von Ungerechtigkeit.

Gott selbst setzt sich für *mishpat* ein: Er „schafft Recht [*mishpat*] den Waisen und Witwen und hat die Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt“ (5 Mo 10, 18 LB). Gott schafft denen Recht (*mishpat*), die Gewalt leiden, und speist die Hungrigen (vgl. Ps 146, 7–9).

Aber Gott fordert auch von seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern, sich für *mishpat* einzusetzen: „Richtet recht [*mishpat*], und ein jeder erweise seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit, und bedrückt nicht die Witwen, Waisen, Fremdlinge und Armen, und denke keiner gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!“ (Sach 7, 9–10 LB; vgl. auch Jer 22, 3) Der Prophet Micha bringt schließlich die Erwartungen Gottes wunderbar auf den Punkt: „Es wurde dir, Mensch, doch schon längst gesagt, was gut ist und wie Gott möchte, dass du leben sollst. Er fordert von

„Er fordert von euch nichts anderes, als dass ihr euch an das Recht hattet, liebevoll und barmherzig miteinander umgeht und demütig vor Gott euer Leben führt.“



euch nichts anderes, als dass ihr euch an das Recht [*mishpat*] hattet, liebevoll und barmherzig miteinander umgeht und demütig vor Gott euer Leben führt.“ (Mi 6, 8 NLB)

Gott selbst tritt also ein für die Machtlosen und Armen.⁵ Und das so engagiert, dass er sogar als „Vater der Waisen“ und „Helfer der Witwen“ bezeichnet wird (Ps 68, 6 LB). Aber *mishpat* ist eben nicht nur Gottes Angelegenheit, sondern er fordert es auch von seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern. Im Besonderen für die Menschen mit der geringsten ökonomischen und gesellschaftlichen Kraft.

TZEDAQAH

Das andere hebräische Wort, *tzedaqah*, beschreibt die primäre Gerechtigkeit. „Ein Verhalten, das dann, wenn es in der Welt vorherrschend wäre, die korrigierende Gerechtigkeit [*mishpat*] überflüssig machen würde, denn jeder würde mit all seinen Mitmenschen in den richtigen Beziehungen leben.“⁶ *Tzedaqah* ist also das göttliche Ideal, an dem sich Individuen wie auch ganze Völker orientieren sollen.⁷ So lesen wir z. B. in Sprüche 14,34: „Gerechtigkeit [*tzedaqah*] erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben.“ (LB)

Wie bei *mishpat* geht es bei *tzedaqah* oft um Solidarität mit den Armen und Unterdrückten.⁸ Es wird von Bibelübersetzern auch gerne mit Barmherzigkeit oder Erbarmen wiedergegeben.⁹

Auch *tzedaqah* ist eine Herzensangelegenheit Gottes, die wir uns zu eigen machen sollen. Sehr eindrücklich und aktuell klingt z. B. die Botschaft des Propheten Jeremia an König Jojakim:

„Es soll dem schlimm ergehen, der einen Palast baut mit schönen Obergemächern. Aber das Haus ist auf Ungerechtigkeit gebaut und auf Unrecht gegründet. Die Arbeiter werden ausgebeutet, indem sie gezwungen werden, unentgeltlich zu arbeiten, oder weil man ihnen nicht den vereinbarten Lohn zahlt. Du prahlst: ‚Ich will mir einen herrlichen Palast bauen, mit großen, luftigen Zimmern und vielen Fenstern. Mit Zedernholz soll er getäfelt sein und leuchtend rot gestrichen.‘ Meinst du, ein prächtiger Palast macht aus dir einen großen König? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und sein Leben genossen? Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, für Recht [*mishpat*] und Gerechtigkeit [*tzedaqah*] zu sorgen. Darum ging es ihm auch so gut. Er sorgte dafür, dass die Armen und Notleidenden zu ihrem Recht kamen – deshalb hatte er Erfolg mit dem, was er tat. Wer so lebt, zeigt, dass er mich richtig kennt, spricht der Herr.“ (Jer 22,13–16 NLB)

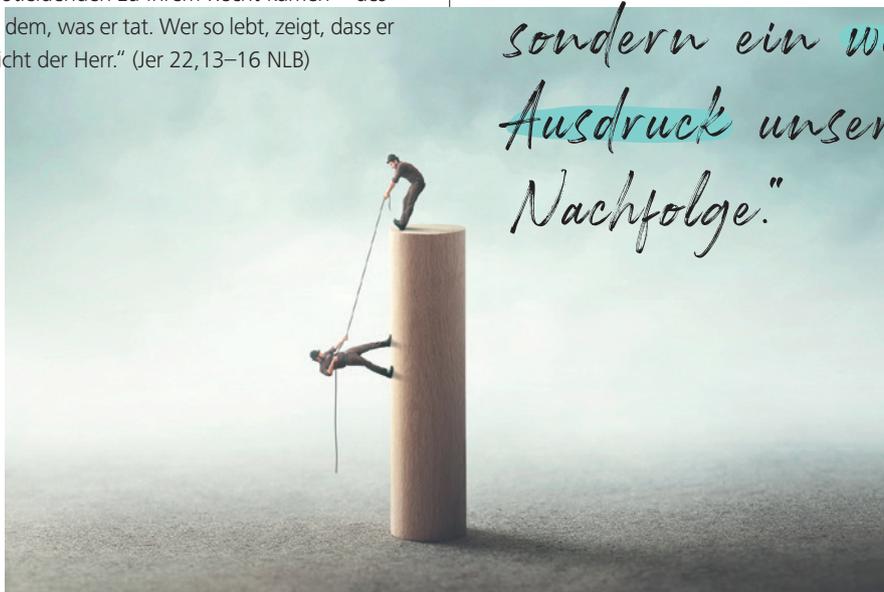
GERECHTIGKEIT ÜBEN

Wenn wir uns also am biblischen Verständnis von Gerechtigkeit orientieren wollen, ist es enorm wichtig, dass wir all das, was wir bisher besprochen haben, *sola gratia* und *mishpat* sowie *tzedaqah*, im Blick behalten.

Mishpat und *tzedaqah* erinnern mich daran, dass Gerechtigkeit für Gott eine echte Herzensangelegenheit ist. Er sieht und hört das Elend und den Schrei der Unterdrückten und Ausgebeuteten. Er tritt ein für das Recht der Armen und Machtlosen. Und wir als seine Nachfolgerinnen und Nachfolger sind dazu aufgefordert, es ihm gleichzutun. Denn *sola gratia* führt uns vor Augen, dass wir alle gleich sind. Wir *alle* empfangen Gottes Gnade gleichermaßen. Wir alle haben für Gott den gleichen Wert und sollten folglich auch alle gerecht behandelt werden.

Deshalb ist unser Engagement für soziale Gerechtigkeit kein optionales Extra auf unserer To-do-Liste, sondern ein wesentlicher Ausdruck unserer Nachfolge.

„Deshalb ist unser Engagement für soziale Gerechtigkeit kein optionales Extra auf unserer To-do-Liste, sondern ein wesentlicher Ausdruck unserer Nachfolge.“



„Auch wenn wir nicht zu den Superreichen gehören, müssen wir uns eingestehen, dass wir zu den Wohlhabenden auf diesem Planeten gehören.“



EINE SCHREIEND UNGERECHTE WELT

Wenn wir unsere Welt betrachten, gibt es viele positive Tendenzen zu entdecken:¹⁰

- ✓ Die durchschnittliche Lebenserwartung ist seit 1950 von 48 Jahren auf 71 Jahre gestiegen.
- ✓ Seit 1990 hat sich die Anzahl der Menschen halbiert, die in extremer Armut leben, also mit weniger als 1,90 US-Dollar am Tag auskommen müssen.
- ✓ Die Kindersterblichkeit ist um mehr als die Hälfte gesunken.
- ✓ Mehr als zwei Milliarden Menschen haben zum ersten Mal Zugang zu Trinkwasser und zu Toiletten.

Aber unser Wohlstand hat auch viele Schattenseiten:

- ✓ Weltweit hat jeder neunte Mensch nicht genügend zu essen.
- ✓ Etwa zwei Milliarden Menschen leben von weniger als drei US-Dollar pro Tag.
- ✓ Die reichsten ein Prozent der Welt verfügten schon 2015 über mehr Wohlstand als die restlichen 99 Prozent der Menschheit.
- ✓ Ungefähr 40 Prozent des Agrarlands sind mittlerweile von Erosion bedroht.
- ✓ 2025 werden vermutlich zwei von drei Menschen weltweit in Gegenden leben, die unter Wasserknappheit leiden.
- ✓ In den Industrienationen erreicht etwa jeder zweite die Hochschulbildung. In Ländern mit geringen Entwicklungsmöglichkeiten dagegen erreicht jeder Sechste noch nicht einmal das 20. Lebensjahr und nur jeder 33. schafft die Hochschulbildung.¹¹

- ✓ Und das Fazit des Entwicklungsberichts der Vereinten Nationen von 2019 lautet: „In jedem Land haben viele Menschen wenig Aussicht auf eine bessere Zukunft. Hoffnungs-, ziel- und würdelos stehen sie im Abseits der Gesellschaft und beobachten, wie andere zu immer größerem Wohlstand gelangen. Weltweit konnten sich zwar viele aus der extremen Armut befreien, aber noch mehr haben weder die Möglichkeiten noch die Ressourcen, ihr Leben selbst zu gestalten.“¹²

Auch wenn wir nicht zu den Superreichen gehören, müssen wir uns eingestehen, dass wir zu den Wohlhabenden auf diesem Planeten gehören. Wie sonst könnten wir in der industrialisierten Welt es uns leisten, die Ressourcen von drei Erden zu verbrauchen? Einst schickte Gott den Propheten Jeremia zu König Jojakim mit einer deutlichen Botschaft: „Schafft Recht [*mishpat*] und Gerechtigkeit [*tzedaqah*]!“ (Jer 22,3 LB) Meinst du nicht auch, dass dieser Ball heute in unserem Feld liegt?

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, aus Gnade nimmst du mich an, wie ich bin. Auch ich möchte meinen Mitgeschöpfen mit der gleichen Barmherzigkeit begegnen, mit der du mir begegnest. Bitte lass mich den Schrei der Unterdrückten und Ausgebeuteten nicht überhören und zeig mir, wo und wie ich mich für Gerechtigkeit in dieser Welt einsetzen kann.



CHALLENGE

EMPATHIE FÜR DIE ÄRMSTEN

Absolute Armut bedeutet, dass ein Mensch in materieller Hinsicht nicht in der Lage ist, seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Die Weltbank definiert einen Menschen als extrem arm, wenn ihm pro Tag weniger als 1,90 US-Dollar zur Verfügung stehen. Das entspricht in etwa 1,68 Euro (Stand: Ende November 2021). Dieser Betrag gilt als finanzielles Minimum, das ein Mensch zum Überleben braucht.¹³

Die Vereinten Nationen schätzen, dass im Jahr 2020 weltweit zwischen 720 und 811 Millionen (Mittelwert: 768 Millionen) von insgesamt 7,7 Milliarden Menschen hungerten. Also in etwa jeder 10. Mensch.¹⁴

Neben zu wenig Nahrung können sich diese Menschen oft auch keine Medikamente leisten, Bildung und Wohnraum bleiben ihnen meist ebenso verwehrt.¹⁵

Um nachzuempfinden, wie sich Armut anfühlt, fordern wir dich dazu heraus, einen Tag, drei Tage oder vielleicht sogar eine ganze Woche unter der offiziellen Armutsgrenze von 1,90 US-Dollar (bzw. 1,68 Euro) zu leben. Mit diesem Betrag ein Leben zu führen ist für uns überhaupt nicht möglich, aber wir können herausfinden, wie es ist, wenn uns nur 1,90 US-Dollar pro Tag für Lebensmittel zur Verfügung stehen.¹⁶

Zwei Hinweise:

- ✓ Für den Erfahrungsaustausch ist es natürlich schöner, wenn du dich dieser Challenge gemeinsam mit anderen stellst.
- ✓ Bitte beachte unbedingt, dass deine Gesundheit unter dieser Challenge nicht leidet!

Herausforderung gemeistert am:



DENKANSTOSS

JESUS UND DIE ARMEN

„In den Versen aus den Sprüchen Salomos identifiziert Gott sich symbolisch mit den Armen [Spr 19,17; 14,31]. Aber in der Menschwerdung und im Tod Jesu hat Gott sich buchstäblich mit den Armen und Marginalisierten identifiziert. Jesus wurde in einem Futtertrog geboren. Als seine Eltern ihn zum Tempel brachten, um ihn Gott zu weihen, brachten sie das Opfer dar (zwei Tauben) [Lk 2,24; 3 Mo 12,8], das für die ärmste Gesellschaftsschicht vorgeschrieben war. Er lebte unter den Armen und Randsiedlern der Gesellschaft, die es zu ihm hinzog, während die Reichen und Angesehenen sich eher abgestoßen fühlten. Wir bekommen eine Ahnung von dem Leben, das er hatte, wenn er sagt: ‚Die Füchse haben ihren Bau, die Vögel ihre Nester, aber der Menschensohn hat keinen Platz, an dem er sich ausruhen kann‘ (Lukas 9,58). Am Ende seines Lebens ritt er auf einem geliehenen Esel in Jerusalem ein, verbrachte seinen letzten Abend in einem geliehenen Raum, und als er starb, legte man ihn in ein geliehenes Grab. Bei der Kreuzigung losten die Soldaten um seinen einzigen wertvollen Besitz, das Untergewand, denn dort am Kreuz nahm man ihm alles weg. Er starb nackt und völlig mittellos. Er besaß wenig, was in den Augen der Welt einen Wert hatte, und dieses Wenige nahm man ihm noch ab.“¹⁷

Jesus identifiziert sich mit den Armen. Was bedeutet das für deine Nachfolge?



Biblischer Bezug

LUKAS 10,25-37; JESAJA 1,11-17

ICEBREAKER

(Un-)gerechte Welt: Weißt du, wie die Ressourcen auf unserem Planeten verteilt sind? Auf welchem Kontinent leben die meisten Menschen? Wo sind die Menschen eher arm, wo eher reich? Und wo ist der ökologische Fußabdruck besonders groß? Stimmt deine Sicht der Dinge mit der statistischen Wirklichkeit überein? Finde es heraus:

1. Trage deine Schätzungen unten in die Tabelle ein.
2. Vergleiche deine Schätzungen mit den statistischen Zahlen von 2018, die du im Downloadbereich nachlesen kannst.
3. Reflektiere deine Beobachtungen:
 - a. Wo weicht deine Schätzung von der tatsächlichen Verteilung deutlich ab? Hast du eine Idee, warum du möglicherweise so stark danebengelegt hast?
 - b. Gibt es Ungleichgewichte zwischen Bevölkerungs- und Einkommensverteilung und dem Umweltverbrauch? Sind dir Zusammenhänge bewusst geworden?
 - c. Wenn du Einkommen und Umweltverbrauch durch die jeweilige Bevölkerung teilst, erhältst du den Pro-Kopf-Wert. Inwiefern verändert das auch noch einmal die Perspektive?

	Weltbevölkerung		Einkommen (Bruttonozialprodukt)		Umweltverbrauch (ökologischer Fußabdruck)	
	in Mio.	in %	in Mrd. USD	in %	in Mrd. gha*	in %
Europa & Russland						
Nordamerika						
Mittel- & Südamerika						
Asien						
Afrika						
Ozeanien						
Gesamt		100		100		100

* Der ökologische Fußabdruck misst, wie stark der menschliche Konsum die Biosphäre belastet. Er wird in der Standardeinheit globaler Hektar (gha) gemessen (www.footprintnetwork.org).

Hinweis: Auf Gruppen wartet im Downloadbereich ein weiterer Icebreaker für eine intensive Gruppenerfahrung zum Thema. bit.ly/WOP22downloads



„Es ist quasi ein unumstößliches Gesetz in dieser Welt, dass, wenn wir etwas billig shoppen, ein **anderer die Kosten trägt.**“

SCHÖNE NEUE WELT

Wir leben in einer globalisierten Welt. Wir essen indisch, chinesisch, italienisch oder auch mexikanisch. Wir reisen in ferne Länder und chatten mit Freunden quer über den Globus. Manchmal so intensiv, dass uns diese Menschen näher erscheinen als die Menschen in unserer eigenen Straße. Immer wieder begegnen uns Bilder und Meldungen von fernen Orten in den Nachrichten, und manchmal beeinflussen die dortigen Konflikte oder Katastrophen sogar unseren Alltag. Nicht zuletzt dank des Internets sind wir als Weltgemeinschaft zusammengewachsen. Landesgrenzen spielen nur noch bedingt eine Rolle. Wir sind zu Welt-



DER TYPISCHE TAGESABLAUF EINER ARBEITERIN IM TEESEKTOR IN ASSAM

04:00–04:30 Uhr	Aufstehen und das Haus und den Garten aufräumen (manchmal Wasser holen)
05:00–06:00 Uhr	Das Essen für den Tag zubereiten
06:00–07:00 Uhr	Sich fertig machen und zur Arbeit gehen, wobei der Weg bis zu 9 Kilometer weit sein kann
08:00–16:00 Uhr	Arbeit auf dem Feld (wobei man einen ganzen Tageslohn verliert, wenn man auch nur 15 min zu spät kommt)
16:00–17:00 Uhr	Wiegen der gepflückten Blätter (falls der Manager pünktlich kommt – falls nicht, wird es deutlich später). Manchmal Feuerholz für zu Hause sammeln
17:00–20:00 Uhr	Nach Hause kommen, sich frisch machen und Abendessen zubereiten
20:00–21:00 Uhr	Abendessen
22:00 Uhr	Schlafen gehen

Quelle: www.oxfam.de/system/files/schwarzer-tee-weisse-weste-assam.pdf

bürgern, vor allem aber zu globalen Shoppern geworden. Unser Supermarkt ist die Welt. Wir kaufen Technik aus Asien, Schokolade von der Elfenbeinküste, Kaffee aus Südamerika, Weintrauben aus Südafrika, Äpfel aus Neuseeland, Spielzeug aus China, Avocados aus Peru, Kleidung aus Bangladesch, Rindfleisch aus Brasilien und Rosen aus Afrika. Wir haben uns an diese extrem vielfältige Produktpalette gewöhnt und es ist uns vermutlich selten bewusst, wie viele Kilometer die Produkte, die wir kaufen, bereits zurückgelegt haben. In der Regel sofort lieferbar. Und meist erstaunlich günstig. Oder hast du dich noch nie gefragt, wie es sein kann, dass wir im Supermarkt eine Schokolade mit Kakao von der Elfenbeinküste für weniger als einen Euro kaufen können? Oder ein T-Shirt aus indischer Baumwolle, gefertigt in Bangladesch, manchmal schon für 3 Euro?

„Unser Supermarkt **ist die Welt.**“

SCHATTENSEITE

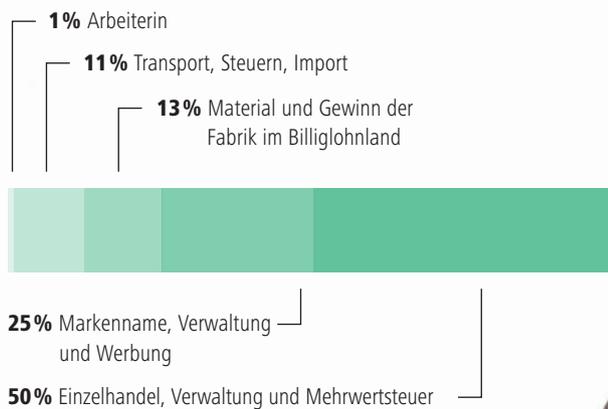
Leider hat das, was sich für uns so paradiesisch anfühlt, auch eine Schattenseite. Denn es ist quasi ein unumstößliches Gesetz in dieser Welt, dass, wenn wir etwas billig shoppen, ein anderer die Kosten trägt.

Zum Beispiel in der Schokoladenherstellung: Auf den Kakaoplantagen in Westafrika arbeiten rund zwei Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen. Sie müssen schwere körperliche Arbeit leisten und sind nicht vor den giftigen Pestiziden geschützt. Und es sind Schokoladenhersteller wie Ferrero, Nestlé, Mars und Mondeléz, die trotz ihres Versprechens vor beinahe 20 Jahren, die Kinderarbeit auf den Plantagen zu reduzieren, offenbar weiterhin von der Ausbeutung dieser Kinder schamlos profitieren.²

Oder beim Anbau von schwarzem Tee: Im Supermarkt (zumindest in Deutschland) kostet ein Paket Marken-Schwarztee mit 50 Teebeuteln in etwa drei Euro. Laut einer Oxfam-Studie verdienen die Arbeiterinnen und Arbeiter daran meist nur vier Cent, ein Betrag, der ihnen noch nicht einmal die Ernährung sichert. Den Rest teilen sich der deutsche Hersteller und der Supermarkt (2,60 Euro), der Zwischenhändler (20 Cent) und der Plantagenbesitzer (16 Cent).³

KEIN ANGEMESSENER LOHN FÜR EINE JEANS

Die Lohnkosten einer 100-Euro-Jeans liegen bei nur einem Euro – Handel und Werbung machen die Jeans dann teuer.



Quelle: Greenpeace Magazin (Hrsg.), *Textil-Fibel 4*, 2011, S. 14

„Auf den Kakaoplantagen in Westafrika arbeiten rund zwei Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen.“

Ähnlich ist es in der Textilbranche: Die Baumwollbäuerinnen und -bauern in den Erzeugerländern sind in der Regel gezwungen, ihre Baumwolle extrem billig an die Textilproduzentinnen und -produzenten zu verkaufen. Und in der Textilverarbeitung z. B. in Bangladesch oder Pakistan müssen die Menschen dann meist zu indiskutablen Arbeitszeiten, unter miserablen Arbeits- und Sicherheitsbedingungen und zu ausbeuterischen Löhnen arbeiten. Denn in der Regel verdient die Arbeiterin oder der Arbeiter an einer 100-Euro-Jeans auch nicht mehr als einen Euro.⁴

NÄCHSTENLIEBE IN EINER GLOBALISIERTEN WELT

Während uns die Hersteller und die Werbung einreden wollen, dass wir ihre Produkte brauchen, um wirklich glücklich leben zu können, verfolgt Jesus offenbar eine ganz andere Strategie. Denn als ein Gesetzeslehrer ihn nach einer Orientierung für das wirkliche Leben fragt, bestätigt Jesus, dass der Schlüssel zu einem gelingenden Leben in den folgenden alttestamentlichen Versen zu finden ist: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18).“ (Lk 10,27 LB) In dem Bemühen sich zu rechtfertigen, hakt dann der Gesetzeslehrer noch einmal nach: „Wer ist denn mein Nächster?“ (V. 29 LB) Mit anderen Worten: Du meinst doch nicht etwa, dass ich alle Menschen lieben und auch ihre Nöte lindern muss? Eine Frage, die offensichtlich schon damals diskutiert wurde, der wir uns in einer globalisierten Welt aber auch noch einmal ganz neu stellen müssen.

Als Antwort darauf erzählt Jesus die Begebenheit, die als Geschichte vom barmherzigen Samariter bekannt geworden ist (Lk 10,30–35): Ein Mann wird auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho überfallen, ausgeraubt, brutal misshandelt und halbtot vor Ort zurückgelassen. Als Erstes entdeckt ihn ein Priester, der geht aber an ihm vorüber, ohne zu helfen. Dann kommt der Levit, einer von den Tempelmitarbeitern, die den Priestern assistieren. Auch er ignoriert den Misshandelten. Von beiden Personen hätte man eigentlich erwartet, dass sie anhalten und helfen. Am Ende ist ein Samariter der Held dieser Geschichte, weil er Mitleid empfindet, Erste Hilfe leistet, den Verletzten in Sicherheit bringt und sogar finanziell dafür aufkommt, dass das Opfer wieder gesund gepflegt wird. Und dann beendet Jesus dieses Gleichnis mit einer überraschenden Frage: „*Wer von diesen dreien, meinst du, ist*

„Du meinst doch nicht etwa, dass ich alle Menschen lieben und auch ihre Nöte lindern muss?“



der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war?“ (V. 36 LB, eigene Hervorhebung) Überraschend, weil Jesus hier nicht mehr danach fragt, wer in dem Opfer seinen Nächsten *gesehen* hat, sondern wer dem Opfer zum Nächsten *geworden* ist.

Diese brisante kurze Geschichte hat mein Verständnis von Nächstenliebe um die folgenden Punkte bereichert:

1. *Religiosität ohne Nächstenliebe ist eine Farce.* Beim ersten Lesen entgeht einem möglicherweise die kulturelle und religiöse Sprengkraft, die Jesus offenbar bewusst in diese Geschichte hineingelegt hat. Zum einen waren die Samariter damals gerade in den Augen der frommen Juden als Irrglaubende verachtet und wurden gemieden. Zum anderen sind es ausgerechnet Priester und Levit, vermutlich nach ihrem Dienst im Tempel,⁵ die keine Barmherzigkeit zeigen, sodass Jesus hier sehr deutlich ein religiöses System infrage stellt, das zwar Rituale und Gottesdienste, vielleicht sogar Anbetung kennt, aber nicht zum barmherzigen Handeln ermutigt (siehe auch Jes 1,11–17).
2. *Nächstenliebe kann auch etwas kosten.* Jesus stellt deutlich heraus, dass der Samariter sich seine Nächstenliebe etwas kosten lässt. Immerhin zwei Tageslöhne mit der Bereitschaft für mehr (vgl. Mt 20,1–16). Dieser Punkt hat für mich insofern an Bedeutung gewonnen, als wir Konsumenten unser Billigshoppen oft immer damit entschuldigen, dass wir es uns anders gar nicht leisten könnten.

„Doch an dieser Stelle ist Jesus klar, kompromisslos und deshalb herausfordernd: Wir sind den Menschen unsere Nächstenliebe schuldig, die sie brauchen.“

3. *Nächstenliebe lässt sich nicht beschränken.* Ich kann die Frage des Gesetzeslehrers nur zu gut nachvollziehen. Bei all der Not auf diesem Planeten wäre es doch praktisch, wenn ich meine Nächstenliebe irgendwie einschränken könnte. Wenn ich beispielsweise meine Nächstenliebe nur meiner Familie, meinen Geschwistern in der Gemeinde oder meinen Landsleuten schuldig wäre. Doch an dieser Stelle ist Jesus klar, kompromisslos und deshalb herausfordernd: Wir sind den Menschen unsere Nächstenliebe schuldig, die sie brauchen. In einer globalisierten Welt sind das eben auch die arbeitenden Kinder auf den Kakaoplantagen Westafrikas, die Teepflückerin in Assam, der Baumwollbauer in Indien und die Näherin in Bangladesch.

Deshalb widerspricht das gesellschaftliche Motto „Hauptsache billig!“ auch dem Wert der Nächstenliebe, und wir müssen lernen, als Käufer und Konsumentinnen Verantwortung zu übernehmen.

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, global gesehen gehöre ich zu den Privilegierten dieser Welt. Bitte hilf mir dabei, bewusst wahrzunehmen, was ich alles besitze, und meine Bildung, meine Finanzkraft, meine Freiheit und meinen Einfluss so zu nutzen, dass den Ausgebeuteten Gerechtigkeit widerfährt.

PRAKTISCHE SCHRITTE



Unabhängige Zertifikate

Der erste und einfachste Schritt für einen verantwortlicheren Konsum ist es, beim Kauf auf unabhängige Zertifikate zu achten. Dabei ist es wichtig, diese von firmeneigenen Kennzeichnungen zu unterscheiden. Weitverbreitet und vertrauenswürdig sind z. B. die folgenden unabhängigen Zertifikate: GOTS (global-standard.org), Fair Wear Foundation (www.fairwear.org) und Fairtrade (www.fairtrade-deutschland.de). Detaillierte Informationen findest du im Downloadbereich.



Nachhaltige Produzenten

So gut die unabhängigen Zertifizierungen auch sind, sie haben ihre Grenzen. Die Kontrollen der vereinbarten Standards können oft nicht so häufig und überraschend durchgeführt werden, wie es wünschenswert wäre. Deshalb ist es empfehlenswert, sich nicht nur auf die unabhängige Zertifizierung zu verlassen, sondern möglichst gleich bei Herstellern einzukaufen, deren ganze Firmenphilosophie auf dem fairen Handel und der nachhaltigen Produktion beruht. Für Kleidung sind das z. B. Stanley/Stella (www.stanleystella.com) oder Neutral (www.neutral.com).⁶ Für Schokolade, Kaffee und Tee könnte es z. B. GEPA sein (www.gepa.de).



Lieferkettengesetz

Damit all denjenigen, die Ausbeutung und Unterdrückung erfahren, tatsächlich Recht und Gerechtigkeit zuteilwird, müssen wir allerdings mehr tun, als faire Produkte einzukaufen. Für den Schutz von Menschenrechten und Umwelt braucht es einen gesetzlichen Rahmen. Es braucht ein Lieferkettengesetz, das die Unternehmen dazu verpflichtet, ihre gesamte Lieferkette (also vom Anbau der Baumwollpflanze bis zum Versand des T-Shirts) sorgsam auf die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltstandards zu überprüfen und auch staatliche Kontrollen zuzulassen. Und das Lieferkettengesetz muss es den Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen im Ausland ermöglichen, von verantwortungslosen Unternehmen vor Gericht z. B. in Deutschland Schadensersatz einzuklagen.

Im Juni 2021 verabschiedete der deutsche Bundestag ein Lieferkettengesetz, das zwar unvollkommen ist, aber Hoffnung macht, dass ein Wandel möglich ist.⁷ Es bleibt zu hoffen, dass das anvisierte Lieferkettengesetz der EU ein wirkungsvolleres Instrument gegen Verletzungen von Menschenrechten und Umweltstandards wird.

Sich für solch ein starkes und wirksames Gesetz einzusetzen, indem wir nationale oder auch europäische Initiativen für ein solches Lieferkettengesetz unterstützen und dafür werben, könnte am Ende sogar eine der effektivsten, weil weitreichendsten Formen von Nächstenliebe sein, die wir den Ausgebeuteten und Unterdrückten anbieten können.

FRAGEN

„Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!“ (Lk 10,36–37 LB)

1. **Wenn du mit Gott zusammen einkaufen gingest, würdest du dann anders shoppen? Was wäre anders?**
2. **Mit wem identifizierst du dich am ehesten in der Geschichte vom barmherzigen Samariter? Warum? Wer sind für dich heute die Menschen, die „unter die Räuber gefallen sind“?**
3. **Schau dich um in deinem Zimmer. Welche Dinge, die du besitzt, machen dich wirklich glücklich?**
4. **Ist „Das machen doch alle so“ für dich ein überzeugendes Argument? Begründe deine Position.**
5. **Martin Luther soll gesagt haben: „Es sind drei Bekehrungen notwendig: die Bekehrung des Herzens, die Bekehrung der Gedanken und die Bekehrung der Geldbörse.“ Hat er recht? Begründe deine Position.**

A large area of dotted paper for writing answers to the questions above.



Biblicher Bezug

MATTHÄUS 24+25

ICEBREAKER

Von Träumern und Realisten: „Ich habe einen Traum.“ Mit diesen Worten begann der Bürgerrechtler Martin Luther King Jr. 1963 seine weltbekannte Rede. Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt hingegen hat 1980 zumindest in Deutschland den Spruch geprägt: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.“¹ Und was denkst du?

Wir Menschen bilden die Welt in uns sehr unterschiedlich ab. Besonders einflussreich sind dabei unsere grundsätzlichen Denkweisen, also die Muster, in denen wir denken. Deshalb ist es neben einer theologischen Betrachtung, in die wir gleich eintreten werden, für eine ehrliche Auseinandersetzung mit der Welt und ihrer Zukunft auch sehr entscheidend, sich der eigenen Denkmuster oder Denkweisen bewusst zu werden. Die folgenden Polarisierungen sollen dich darin unterstützen²:

Nimmst du dein Umfeld eher sachlich oder emotional wahr?

SACHLICH ————— EMOTIONAL

Versuchst du eher zu stabilisieren oder zu verändern?

STABILISIEREN ————— VERÄNDERN

Handelst du (mit abgewogenen) Risiken oder willst du alle Eventualitäten vorher berücksichtigen?

RISIKO ————— SICHERHEIT

Ist das Glas für dich eher halb voll oder halb leer?

HALB VOLL ————— HALB LEER

Nimmst du eher wahr, was ähnlich ist, oder reagierst du mehr auf Unterschiede?

ÄHNLICH ————— ANDERS

Siehst du eher das Problem oder reizen dich die Lösungen?

PROBLEME ————— LÖSUNGEN

Übernimmst du gerne Verantwortung oder gibst du sie gerne ab?

VERANTWORTUNG DELEGIEREN ————— VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Handelst du eher aus der Perspektive der langfristigen oder kurzfristigen Lösungen, die im Augenblick helfen?

LANGFRISTIG ————— KURZFRISTIG

Hinweis: Richtig spannend wird diese Übung natürlich, wenn du dir auch von anderen ein Feedback gehen lässt. Stimmt deine persönliche Einschätzung mit dem Feedback der anderen überein? Kannst du dir mögliche Unterschiede erklären?

Hinweis: Im Downloadbereich findest du noch weitere Icebreaker-Ideen.

bit.ly/WOP22downloads



SIND WIR FATALISTEN?

Was uns möglicherweise mehr als alles andere daran hindert, uns für Nachhaltigkeit einzusetzen, dürfte unsere Vorstellung von der irdischen Zukunft sein. Denn traditionell erwarten Adventisten nichts Gutes von ihr, sondern eher eine zunehmende Verschlechterung der Zustände. Konkret: mehr Katastrophen, mehr Krieg, mehr Lieblosigkeit, mehr Machtmissbrauch, mehr Verfolgung der Rechtgläubigen. Und wir meinen, diese Zukunftsperspektive auch biblisch begründen zu können. Zum Beispiel indem wir uns auf die Endzeitrede von Jesus aus dem Matthäusevangelium berufen (Mt 24,1–44), in der Jesus über die sogenannten Zeichen der Zeit spricht.

Ich persönlich glaube, dass diese Lesart einseitig ist und dass sie sogar Schaden verursacht, weil sie manch einen davon abhalten könnte, die Art von Segen für diese Welt zu sein, zu der wir eigentlich berufen sind.



„Traditionell erwarten Adventisten nichts Gutes von der Zukunft, sondern eher eine zunehmende Verschlechterung der Zustände.“

DIE ZEICHEN DER ZEIT

Es ist nicht zu leugnen, dass Jesus in seiner Endzeitrede im Matthäusevangelium den zukünftigen Verlauf der Menschheitsgeschichte mit vielen negativen Merkmalen beschreibt:

Verführung (V. 5), Kriege (V. 6–7), Hungersnöte und Seuchen (V. 7), Erdbeben (V. 7), Verfolgung der Gläubigen (V. 9), falsche Propheten (V. 11), falsche Christusse (V. 5), Gesetzlosigkeit und Lieblosigkeit (V. 12). In der Rückschau aus dem 21. Jahrhundert mit Sicherheit kein unzutreffendes Resümee der letzten 2000 Jahre. Aber wir dürfen dabei nicht außer Acht lassen, wie Jesus in seiner Rede all das bewertet hat:

- ✓ „Seht zu und erschreckt nicht. Denn es muss geschehen. Aber es ist noch nicht das Ende.“ (V. 6 LB)
- ✓ „Das alles aber ist der Anfang der Wehen.“ (V. 8 LB)
- ✓ „Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig.“ (V. 13 LB)

Für mich klingt das nicht wie Fatalismus, also Weltuntergangsstimmung. Für mich klingt das eher wie: „Bewahrt euch euren Glauben und lasst euch von der Weltgeschichte nicht einschüchtern!“ Denn am Ende wird sich das Reich Gottes durchsetzen. Kosmisch nicht übersehbar (V. 29–31) und vollkommen überraschend wie in den Tagen Noahs (V. 37–42) und wie ein Dieb (V. 43–44).

VOM WACHEN UND BEREITSEIN

Noch viel wichtiger als die Einordnung der sogenannten Zeichen der Zeit ist natürlich die Frage: Wie sollen wir denn die Zwischenzeit, also die Zeit bis zur Wiederkunft, nutzen? Im Wording von Matthäus: Wie können wir wachen (griech. *grägorein*) und bereit (griech. *hetoimos*) sein?

Diese Frage scheint auch Matthäus sehr beschäftigt zu haben. Denn dem Abschnitt über die Zeichen der Zeit folgen gleich vier Gleichnisse, in denen immer wieder das gleiche Grundscenario entworfen wird: Menschen, die auf jemanden warten. Sei es nun auf den Dienstherrn (Mt 24,45–51), den Bräutigam (Mt 25,1–13), den Besitzer des anvertrauten Vermögens (Mt 25,14–30) oder den Menschensohn höchstpersönlich (Mt 25,31–46). Offensichtlich möchte Matthäus mit diesen vier Gleichnissen die Frage nach dem Wachen und Bereitsein direkt beantworten.

In Gleichnis 1 werden ein treuer und ein böser Knecht gegenübergestellt. Der treue versorgt die Untergebenen zuverlässig mit Nahrung. Der böse hingegen schlägt seine Mitknechte und mutiert zum Partylöwen, woraufhin der unerwartet zurückgekehrte Dienstherr den treuen Knecht über all seine Güter setzt, während er den bösen Knecht dorthin schickt, wo Heulen und Zähneklappern ist.

In Gleichnis 2 gehen zehn Jungfrauen dem Bräutigam entgegen. Die klugen fünf mit einem Extra an Lampenöl, die törichten fünf ohne. Alle schlafen ein, denn der Bräutigam lässt lange auf sich warten. Als dann endlich sein Kommen angekündigt wird, verlöschen die Lampen. Doch während die klugen Jungfrauen einfach nachfüllen können, müssen die törichten noch einmal los, um Lampenöl zu kaufen, weshalb sie leider den Bräutigam verpassen.

„Noch viel wichtiger als die Einordnung der sogenannten Zeichen der Zeit ist natürlich die Frage: Wie sollen wir denn die Zwischenzeit, also die Zeit bis zur Wiederkunft, nutzen?“



In Gleichnis 3 verlässt ein Wohlhabender das Land und verteilt deshalb sein Vermögen an seine drei Knechte. Der eine erhält fünf, der andere zwei und der dritte einen Zentner. Jedem nach seiner Tüchtigkeit, heißt es in der Bibel. Während die ersten beiden Knechte mit den anvertrauten Zentnern handeln und das Vermögen verdoppeln, vergräbt der dritte Knecht seinen Zentner in einem Erdloch. Zurück aus dem Ausland fordert der Besitzer dann Rechenschaft von seinen Knechten. Zufrieden ist er mit den beiden Knechten, die mit seinem Vermögen gehandelt und es vermehrt haben, aber der Knecht, der es ablehnte, mit dem Vermögen zu arbeiten, wird hinausgeworfen in die äußerste Finsternis.

In Gleichnis 4 kommt schließlich der Menschensohn wieder. Er setzt sich auf den Thron der Herrlichkeit und versammelt alle Völker vor sich, teilt sie aber in zwei Gruppen. Die eine Gruppe segnet er und macht sie zu Erben des Reiches, weil sie sich – offenbar ohne Berechnung (sonst würden sie nicht so überrascht fragen) – um die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse der Geringsten gekümmert haben, mit denen sich der Menschensohn höchstpersönlich identifiziert. Die andere Gruppe weist er dagegen energisch zurück. Sie nennen den Menschensohn zwar auch Herr, doch um die grundlegenden Bedürfnisse der Geringsten haben sie sich nicht gekümmert.

Wenn wir nun also herausfinden wollen, worin sich ein Mensch, der wacht und bereit ist, von dem unterscheidet, der es nicht ist, müssen wir offensichtlich die Unterschiede zwischen den Klugen und den Törichten, den Gesegneten und Verfluchten in diesen vier Gleichnissen herausarbeiten. Meine Schlussfolgerungen habe ich auf der nächsten Seite zusammengefasst.

GLEICHNISSE IM ÜBERBLICK

Gleichnis	Eigenschaft des Klugen/Gesegneten	Eigenschaft des Törichten/Verfluchten	Fragen an dich
Gleichnis 1 (Mt 24,45–51)	Geht verantwortlich mit seiner Macht um.	Missbraucht seine Macht.	Wie gehst du mit der Macht (Besitz, Geld, Beziehungen, Bildung) um, die dir gegeben wurde?
Gleichnis 2 (Mt 25,1–13)	Stellt sich darauf ein, dass es länger dauern könnte.	Agiert sehr kurzfristig.	Wie verändern sich dein Leben, deine Perspektiven und dein Engagement, wenn du dich darauf einstellst, dass es möglicherweise länger dauert?
Gleichnis 3 (Mt 25,14–30)	Engagiert sich mit dem, was er kann und was er hat.	Hält das zurück, was er kann und was er hat.	Arbeitest du mit dem, was Gott dir in die Hände gegeben hat?
Gleichnis 4 (Mt 25,31–46)	Kümmert sich um die Bedürfnisse der Geringsten (ohne Berechnung).	Interessiert sich nicht für die Bedürfnisse der Geringsten.	Hast du den Blick für die Geringsten? Wer ist das heute? Und wie unterstützt du sie?

„Er richtet seine Aufmerksamkeit also nicht auf den Weltuntergang oder die Welt danach, sondern auf seine Möglichkeiten, die irdische Gegenwart und Zukunft bestmöglich zu gestalten und zu verändern.“

FATALISTEN ODER WELTVERBESSERER?

Summa summarum beschreibt Matthäus also den auf die Wiederkunft wartenden Nachfolger Jesu als einen Menschen, der sich nicht von den Ereignissen der Weltgeschichte beirren lässt, sondern bereit ist, sich für diese Welt und seine Mitmenschen (und offensichtlich besonders für die Geringen) zu engagieren. Mit dem, was er ist, was er hat und was er kann. Er richtet seine Aufmerksamkeit also nicht auf den Weltuntergang oder die Welt danach, sondern auf seine Möglichkeiten, die irdische Gegenwart und Zukunft bestmöglich zu gestalten und zu verändern.

Das deckt sich übrigens auch mit der Tatsache, dass die zentrale Botschaft von Jesus nicht die Neue Erde ist, sondern das Reich Gottes.³ Ein Reich, das sich zwar erst mit der Wiederkunft Jesu richtig durchsetzen wird, das aber bereits angebrochen ist (Lk 17,20–21), nach dessen Werten wir schon jetzt leben können (Mt 5,1–12) und um das wir sogar jedes Mal bitten, wenn wir das Vaterunser beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Mt 6,10 LB, eigene Hervorhebung)

AGENDA 2030

Wenn wir also als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu dazu berufen sind, uns für eine bessere irdische Gegenwart und Zukunft einzusetzen, ist es doch geradezu grandios, dass wir als Christin-

„Wir sehen eine Welt vor uns, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist und in der alles Leben gedeihen kann.“

nen und Christen mit diesem Vorhaben nicht allein sind. Denn im September 2015 haben die Vereinten Nationen einstimmig beschlossen, die Welt besser machen zu wollen, und sich gemeinsam auf 17 Nachhaltigkeitsziele (*Sustainable Development Goals*, kurz SDGs) mit 169 Unterzielen verständigt, die bis zum Jahr 2030 erreicht werden sollen.

„Wir sehen eine Welt vor uns, die frei von Armut, Hunger, Krankheit und Not ist und in der alles Leben gedeihen kann“, lautet die Vision in dem ambitionierten historischen Dokument, das immerhin von allen 193 Staats- und Regierungschefs der Vereinten Nationen unterschrieben wurde.⁴ Nie zuvor hat sich die Menschheit derart hohe Ziele für ihre gemeinsame Zukunft gesteckt.

Wie bei der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) oder dem Pariser Klimaabkommen (2015) ist zu erwarten, dass es in der Umsetzung klemmen wird. Und dennoch sollten wir Christen diese positive Entwicklung wertschätzen, sie würdigen und nach besten Möglichkeiten unterstützen. Denn im Grunde sind diese Nachhaltigkeitsziele doch Rückenwind für uns, die wir wachen und bereit sein wollen für die Wiederkunft von Jesus!

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, danke, dass du eines Tages wiederkommen, das Zerbrochene heilen und Gerechtigkeit wiederherstellen wirst. Bis dahin hilf mir, mit dem, was ich bin, was ich habe und was ich kann, meine Mitmenschen zu lieben und diese Welt positiv zu gestalten.



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG:

 1 NO POVERTY Keine Armut	 10 REDUCED INEQUALITIES Weniger Ungleichheiten
 2 ZERO HUNGER Kein Hunger	 11 SUSTAINABLE CITIES AND COMMUNITIES Nachhaltige Städte & Gemeinden
 3 GOOD HEALTH AND WELL-BEING Gesundheit & Wohlergehen	 12 RESPONSIBLE CONSUMPTION AND PRODUCTION Nachhaltig produzieren und konsumieren
 4 QUALITY EDUCATION Hochwertige Bildung	 13 CLIMATE ACTION Weltweit Klimaschutz umsetzen
 5 GENDER EQUALITY Geschlechtergleichstellung	 14 LIFE BELOW WATER Leben unter Wasser schützen
 6 CLEAN WATER AND SANITATION Sauberes Wasser & Sanitärversorgung	 15 LIFE ON LAND Leben an Land schützen
 7 AFFORDABLE AND CLEAN ENERGY Bezahlbare & saubere Energie	 16 PEACE, JUSTICE AND STRONG INSTITUTIONS Starke und transparente Institutionen fördern
 8 DECENT WORK AND ECONOMIC GROWTH Menschenwürdige Arbeit & Wirtschaftswachstum	 17 PARTNERSHIPS FOR THE GOALS Globale Partnerschaften
 9 INDUSTRY, INNOVATION AND INFRASTRUCTURE Industrie, Innovation & Infrastruktur	

Quelle: unric.org/de/17ziele

Eine Kurzbeschreibung zu den einzelnen Zielen findest du hier:
bit.ly/WOP22downloads



FRAGEN

*„Und der König wird antworten und zu ihnen sagen:
Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen
meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40 LB)*

1. Die vier Gleichnisse im Anschluss an die Endzeitrede von Jesus hinterfragen uns (siehe Tabelle). Was ist dir bewusst geworden?
2. Matthäus 24 beginnt damit, dass die Jünger nach einem Zeichen für die Wiederkunft und das Ende der Welt fragen (Mt 24,3), doch Jesus nennt keine Zeichen und vergleicht die Wiederkunft sogar mit einem Dieb (Mt 24,43–44). Hast du eine Idee, warum Jesus nicht möchte, dass wir den Zeitpunkt der Wiederkunft kennen? Würdest du diesen Zeitpunkt gerne kennen? Warum?
3. Decken sich deine Vorstellungen vom Wachen und Bereitsein mit den Eigenschaften der Klugen und Gesegneten aus den vier Gleichnissen? Was bestärkt dich in deiner Überzeugung? Was hat dich überrascht?
4. Denkst du, wir sollten als Christen/als Adventisten solche Visionen wie die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen unterstützen? Begründe deine Position.

A large grid of small dots on a textured brown background, intended for handwritten answers to the questions above.

A row of stylized, blocky houses in various colors (orange, green, yellow, grey) with simple windows and doors, set against a light beige background. The houses are arranged in a line, with the largest one on the left.

GE- METN- DE

Biblicher Bezug

MATTHÄUS 5,13-16

ICEBREAKER

Was bedeutet Gemeinde für dich? Ist Gemeinde gleich Gottesdienst? Oder gibt es da noch mehr, was Gemeinde ausmacht? Braucht es für Gemeinde ein Haus? Oder wäre Gemeinde auch ohne Gemeindehaus denkbar? Wozu gibt es eigentlich Gemeinde und leben wir Gemeinde tatsächlich so, wie wir darüber denken? Dieser Icebreaker sucht nicht nach schönen Formulierungen oder theologischen Wahrheiten. Er möchte von dir wissen, was dir ganz persönlich an Gemeinde wichtig ist. Dazu findest du im Downloadbereich eine Liste von 140 Werten.

Solltest du dich diesem Icebreaker allein stellen, drucke dir den Bogen mit den 140 Werten aus und bearbeite ihn wie folgt:

1. Welche Werte sind dir besonders wichtig, wenn du an Gemeinde denkst? Markiere die 10 Werte, die für dich am wichtigsten sind.
2. Verdichte deine 10 wichtigsten Werte noch einmal auf 3. Welche 3 Werte sind für dich in Bezug auf Gemeinde absolut unverzichtbar?
3. Wenn es dir gelingt, bringe deine 3 zentralsten Werte in eine absteigende Reihenfolge.

Solltest du in einer Gruppe dieses Heft durcharbeiten, könnt ihr eine intuitivere Methode nutzen!:

1. Bis auf die Leitung der Übung stellen sich alle in einem Kreis mit dem Gesicht nach außen auf. Jeder bekommt einen Stift und ca. 10 kleine Notizzettel.
2. Die Leitung liest klar und bedeutungsvoll die einzelnen Werte vor und umschreitet dabei den Gruppenkreis mehrmals. Wichtig: Nach jedem Wert braucht es eine kleine Denkpause.
3. Die anderen hören die verlesenen Werte und prüfen innerlich jeden einzelnen Wert, ob er ihnen in Bezug auf Gemeinde persönlich wichtig ist. Sollte ein Wert passen, wird dieser auf einem der Notizzettel notiert. Es dürfen allerdings nur maximal 3 Werte bzw. Zettel in der Hand gehalten werden. Ein weiterer Wert kann nur hinzukommen, wenn ein anderer fallen gelassen wird.

Fragen für die abschließende Reflexion:

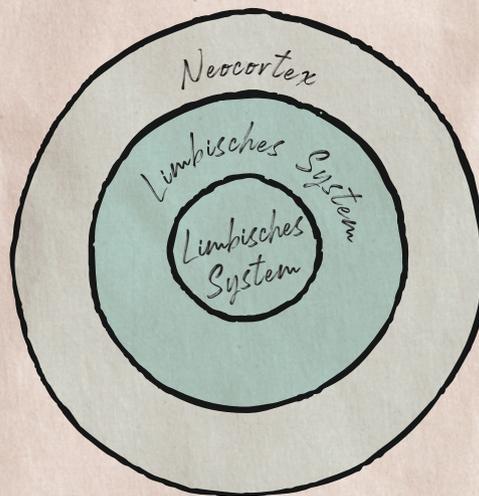
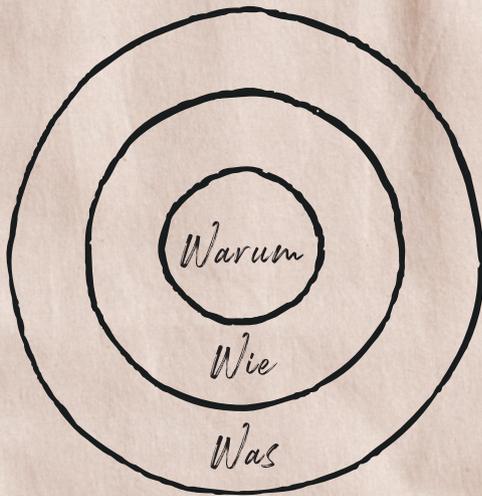
1. Kannst du erklären, warum gerade diese Werte in Bezug auf Gemeinde so wichtig für dich sind?
2. Sind das eher Wunschwerte? Oder erlebst du diese Werte tatsächlich im Gemeindeleben? Woran machst du fest, dass diese Werte in der Gemeinde gelebt oder eben auch nicht gelebt werden?
3. Wie lebst du diese Werte?
4. Teilen die anderen deine Werte in Bezug auf die Gemeinde?

Hinweis: Im Downloadbereich findest du noch weitere Icebreaker-Ideen.

bit.ly/WOP22downloads



DER GOLDENE KREIS UND DAS MENSCHLICHE GEHIRN



Quelle: Simon Sinek, Peter Döcker, David Meat,
Finde dein Warum, München: Redline Verlag 2018, S. 29

„Menschen kaufen nicht, was und wie du etwas tust, sondern **warum du es tust.**“

DER GOLDENE KREIS

Einer der für mich beeindruckendsten TED-Talks der vergangenen Jahre war der des amerikanischen Unternehmensberaters Simon Sinek über den sogenannten goldenen Kreis. Für ihn ist der goldene Kreis die Antwort auf die Frage, warum manche Persönlichkeiten oder Organisationen inspirieren und einen treuen Kundenstamm aufbauen, während anderen das mit gleichwertigen Ideen oder vielleicht sogar günstigeren Produkten nicht gelingt. Seine These: Die Persönlichkeiten oder Organisationen, die uns inspirieren, beginnen immer mit dem Warum.

Der goldene Kreis stellt dabei nichts anderes dar als die drei Ebenen, auf denen wir uns bewegen können, wenn wir über das reden und nachdenken, was wir privat oder in unserer Organisation tun:

„Ich glaube, Simon Sinek weist uns auf einen sehr wesentlichen Punkt hin. Wir müssen unser Warum klären. Auch als Gemeinde oder Jugendgruppe.“



1. Der äußere Kreis: *Was* bieten wir an (z. B. ein Produkt oder eine Veranstaltung)?
2. Der mittlere Kreis: *Wie* unterscheidet sich unser Angebot von dem, was die anderen anbieten?
3. Der innere Kreis: *Warum* tun wir, was wir tun?

Sinek hat beobachtet, dass Organisationen oder Persönlichkeiten, die inspirieren und Menschen nachhaltig begeistern, vor allen Dingen klar formulieren können, warum sie tun, was sie tun. Sie denken, handeln und kommunizieren dem goldenen Kreis entsprechend von innen nach außen und können auf diese Weise Menschen inspirieren. Denn laut Sinek begeistern wir Menschen uns vor allem dann für eine Sache, wenn wir uns mit dem Warum einer Persönlichkeit oder Organisation identifizieren können. In seinen Worten: „Menschen kaufen nicht, was und wie du etwas tust, sondern warum du es tust.“²

Simon Sinek hat dieses Modell natürlich nicht vorrangig für Gemeinden entwickelt. Aber meinst du nicht auch, wir würden davon profitieren, uns in der Freikirche, der Ortsgemeinde oder der Jugendgruppe immer mal wieder die Frage zu stellen, warum und wozu es uns gibt und warum wir tun, was wir tun? Oder kannst du aus dem Stegreif heraus formulieren, warum und wozu es deine Adventgemeinde oder deine Jugendgruppe gibt? Und wenn ja, formulieren die anderen das auch genau so wie du?

Ich glaube, Simon Sinek weist uns auf einen sehr wesentlichen Punkt hin. Wir müssen unser Warum klären. Auch als Gemeinde oder Jugendgruppe. Nur so können wir prüfen, ob das, was uns antreibt, mit dem übereinstimmt, wie wir leben. Nur so können wir authentisch und begeisternd Christinnen und Christen oder Gemeinde sein.³ Nur so können wir für uns die Frage beantworten, ob und inwiefern Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle in unserer Gemeinde spielen sollte.

GEMEINDEBILDER

Etwas, das uns sehr schnell und sehr direkt zu unserem Warum führt, sind Bilder. Denn Bilder sprechen uns nicht nur rational, sondern auch emotional und intuitiv an. Eine Bandbreite, die wir unbedingt brauchen, wenn wir unser wirkliches Warum entdecken wollen.⁴

Laut des adventistischen Theologen Richard Rice sind es vor allem drei Gemeindebilder, die unsere Freikirche bisher dominierten: die Gemeinde als Armee, die Gemeinde als Business und die Gemeinde als Familie.

So überraschend es auch sein mag, das Bild von der *Gemeinde als Armee* ist tief verankert in der Geschichte Israels und der

Kirche. Die Eroberung Kanaans ist eine der großen Geschichten im Alten Testament und die wohl schillerndste Figur in der Geschichte Israels ist David, der erfolgreiche Kriegsmann. Die apokalyptischen Bücher Daniel und Offenbarung sind gefüllt mit vielen kriegerischen Szenen. In Offenbarung 19,11–21 führt z. B. Jesus selbst die himmlischen Heerscharen an, reitend auf einem weißen Pferd. Und dann ist da ja auch noch die bekannte Bibelstelle von der geistlichen Waffenrüstung (Eph 6,11.14–17). Kein Wunder, dass es den Kirchen im Mittelalter leichtfiel, viele Christen für die unsäglichen Kreuzzüge zu begeistern. Aber auch wir als Adventisten haben dieses Bild tief in unserer DNA verankert. Oder reden wir nicht auch immer wieder über den großen Kampf zwischen Licht und Finsternis?⁵

Die *Gemeinde als Business* wird dich vermutlich noch viel mehr überraschen. Aber auch dieses Bild finden wir in der Bibel. Beispielsweise beschreibt Jesaja 5,1–7 das Volk Israel als Weinberg Gottes. Liebevoll wird er vom Weinbauern angelegt, doch er bringt keine Frucht. Deshalb wird er wieder zerstört. Nahezu die Hälfte aller Gleichnisse von Jesus sprechen über Landwirte, Händler oder Haushalter, die am Ende gegenüber Gott rechenschaftspflichtig sind, wie z. B. in dem Gleichnis von den anvertrauten Zentnern (Mt 25,14–30). Deshalb überrascht es mich nicht, dass Leistung und Produktivität auch in der Adventgemeinde eine wichtige Rolle spielen. Manch einer arbeitet im „Werk“. Oft sind uns Zahlen ganz wichtig (z. B. Taufen, Zehnteneinnahmen, Gottesdienstbesucher, Bibelstunden). Denn wir meinen, daran unser Wachstum und unseren Erfolg messen zu können. Und auch die

Initiative unserer Weltkirche zur Aktivierung aller Adventisten für die Mission (www.tmi.adventist.org) baut im Grunde auf das Selbstverständnis, Gott gegenüber rechenschaftspflichtig zu sein.⁶

Ein dominantes Bild, das vielen von uns wahrscheinlich präsenter sein dürfte als die beiden erstgenannten, ist das Bild von der *Gemeinde als Familie*. Die Bibel spricht an verschiedenen Stellen von Gott als Vater bzw. Mutter (Ps 103,13; Jes 66,13) und von der Gemeinde als Familie (Lk 8,19–21; Mk 10,28–30; Eph 2,18–19). Jesus selbst hat uns gelehrt, das Vaterunser zu beten. Paulus spricht in seinen Texten davon, dass wir adoptiert sind in Gottes Familie und dass die Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben uns versichert, dass wir Gottes Kinder sind (Gal 4,6–7; Röm 8,15.23; 9,4; Eph 1,5). Somit erscheint es nur logisch, dass wir als Kinder Gottes dann untereinander zu Geschwistern werden. Ein Verständnis, das wir traditionell auch in unserem Sprachgebrauch zum Ausdruck bringen, wenn wir von den Brüdern und Schwestern reden.⁷

„Etwas, das uns sehr schnell und sehr direkt zu unserem Warum führt, sind Bilder. Denn Bilder sprechen uns nicht nur rational, sondern auch emotional und intuitiv an.“

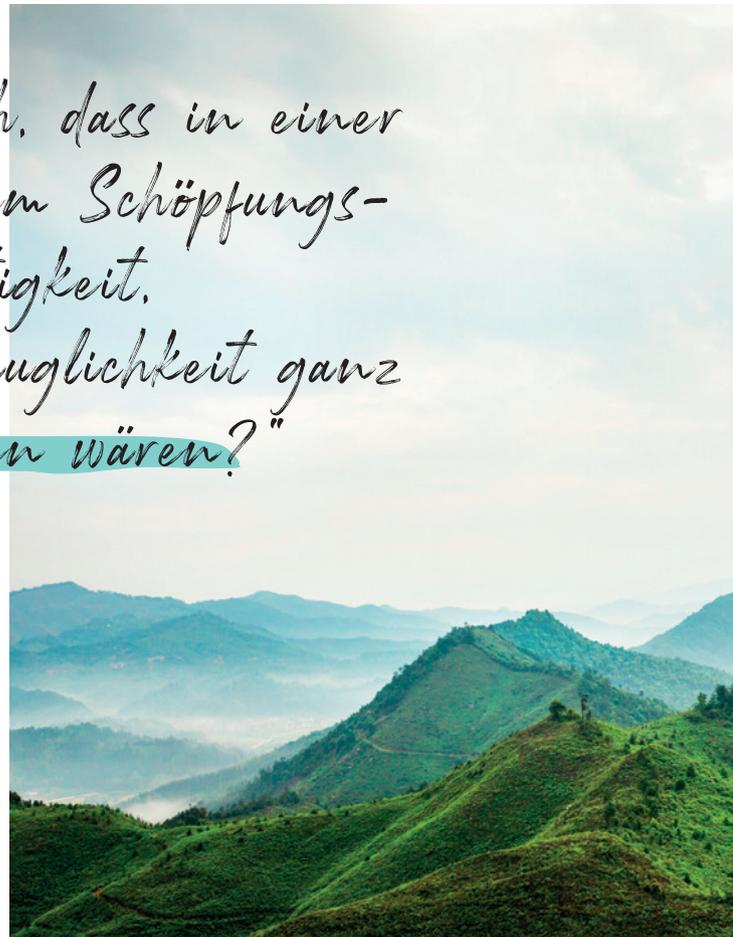


„Und meinst du nicht auch, dass in einer Gemeinde mit diesem Warum Schöpfungsbewahrung, soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Enkeltauglichkeit ganz von allein wichtige Aufgaben wären?“

Jedes dieser Bilder findet sich in der Bibel. Jedes dieser Bilder betont einen wichtigen Aspekt unseres adventistischen Gemeindevverständnisses. Nichts davon sollten wir ausblenden. Doch um ein klares Warum formulieren zu können, müssen wir uns wohl oder übel für ein Leitbild entscheiden, mit dem wir festlegen, was unser wesentliches Anliegen als Gemeinde ist und wozu wir da sind. Um für Gott zu kämpfen? Um für Gott Leistung zu bringen? Oder um Familie zu sein?

Während ich (wie Richard Rice) eindeutig das Bild von der Familie favorisiere, möchte ich diesen Aspekt gerne noch ein wenig modifizieren, weil Gemeinde nicht nur ein Selbstzweck sein darf, sondern vielmehr *Familie mit einer gesellschaftlichen Verantwortung* sein muss. Aus diesem Grunde würde ich gerne noch ein viertes Bild für Gemeinde ins Rennen schicken: *Gemeinde als Salz, Licht oder Brief für diese Welt*.

Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, war die zentrale Botschaft von Jesus das anbrechende Reich Gottes (Mt 4,17; Mk 1,15; Lk 4,16–21; Apg 1,3.6; 28,23.31). 162 Mal wird es im Neuen Testament erwähnt.⁸ Jesus selbst verkörpert das Reich Gottes (vgl. z. B. Mt 11,1–6), nutzt aber auch jede Gelegenheit, den Menschen das Wesen des Reiches Gottes nahezubringen (z. B. in der Bergpredigt, aber auch in seinen Gleichnissen), und lehrt uns am Ende sogar, darum zu beten: „Dein Reich komme.“ (Mt 6,10) Wenn also Jesus das Reich Gottes zu seinem Warum gemacht hat, wäre es dann nicht naheliegend, dass seine Nachfolgerinnen und Nachfolger das ebenso tun? Dass auch wir das anbrechende Reich Gottes verkündigen, uns selbst an dessen Werten orientieren und wo möglich das Reich Gottes, wenn auch nur in Bruchstücken, erfahrbar machen? Um auf diese Weise Salz (Mt 5,13), Licht (Mt 5,14–16) oder Brief (2 Kor 3,2–3) für diese Welt zu sein?



Ich merke, dass mich *dieses* Warum begeistert. Eine Gemeinde, die nicht nur anderen predigt, sondern die wie Jesus so begeistert ist vom Reich Gottes, dass sie selbst lernen möchte, danach zu leben, auch wenn es gegen den gesellschaftlichen Mainstream geht.

Und meinst du nicht auch, dass in einer Gemeinde mit diesem Warum Schöpfungsbewahrung, soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Enkeltauglichkeit ganz von allein wichtige Aufgaben wären?

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, Gemeinde war deine Idee. Zum Wohle dieser Welt. Bitte hilf uns dabei, unser Warum mit deinem Warum in Einklang zu bringen, damit Menschen trotz aller Unvollkommenheit dein anbrechendes Reich in unserer Mitte erleben können.

FRAGEN

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.“ (Mt 5,13 LB)

1. **Kennst du das Warum deiner Ortsgemeinde?**
2. **Im heutigen Kapitel werden verschiedene Gemeindebilder angesprochen. Beobachtest du in deiner Gemeinde Verhaltensweisen oder Rituale, die darauf schließen lassen, dass diese Gemeindebilder die Kultur deiner Gemeinde prägen?**
3. **Was ist dein Warum für Gemeinde?**
4. **Wie lebst du dieses Warum in deiner Gemeinde?**
5. **Passen Schöpfungsbewahrung, soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Enkeltauglichkeit zu deinem Warum für Gemeinde? Begründe deine Meinung.**

Grid of dots for writing.



CHALLENGE

DIE GEMEINDECHALLENGE

Ein sehr konkreter und einfacher Weg zu zeigen, dass Schöpfungsbewahrung, soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Enkeltauglichkeit einer Gemeinde wichtig sind, ist es, sich in der Gemeinde auf nachhaltige Verhaltensweisen und Beschaffungskriterien zu verständigen. Doch dafür braucht es natürlich immer Menschen, die vormachen und initiieren. Diese Challenge möchte dich dazu herausfordern, solch ein Mensch in deiner Ortsgemeinde zu sein. **Wähle eine nachhaltige Praxis aus, die du in den Alltag deiner Ortsgemeinde integrieren möchtest.** Eine Liste mit Anregungen findest du im Downloadbereich (bit.ly/WOP22downloads).

Die folgenden Tipps können dir möglicherweise dabei helfen, in deiner Ortsgemeinde für deine nachhaltige Praxis zu werben und zu motivieren:

1. Lebe, wovon du die anderen überzeugen möchtest. Nur das macht dein Anliegen glaubhaft und du kannst mit Kompetenz auftreten, weil du bereits selbst Erfahrungen gesammelt hast.
2. Suche dir, wenn möglich, Gleichgesinnte in der Jugendgruppe oder der Gemeinde. Auf diese Weise könnt ihr gemeinsam euer Anliegen der Pastorin oder dem Pastor bzw. dem Gemeinderat vortragen.
3. Gib den Geschwistern in der Gemeinde Zeit, die neue Verhaltensweise zu testen. Meist sind wir Menschen empfänglicher für neue Ideen, wenn uns ein zeitlich begrenztes Experiment vorgeschlagen wird. Auf diese Weise können wir Erfahrungen sammeln und Ängste abbauen. Danach ist die Bereitschaft zu einer Grundsatzentscheidung oft viel größer.
4. Verbittere nicht, wenn du nicht gleich auf offene Ohren stößt. Bleib dran und such nach Möglichkeiten, dein Anliegen immer und immer wieder freundlich und liebevoll, aber auch bestimmt vorzubringen. Veränderungen brauchen oft viel Zeit.
5. Wenn deine Gemeinde dann den Schritt tatsächlich geht, vergesse nicht, das Erreichte zu feiern. Das wird euch Kraft und Zuversicht für die nächsten Schritte geben.

Herausforderung gemeistert an:



DENKANSTOSS

WENN AUS GOTTESDIENSTBESUCHERN VERANTWORTUNGSTRÄGER WERDEN

Ekklesia ist das griechische Wort, das im Neuen Testament 109 Mal die Gemeindeversammlung beschreibt. *Ekklesia* ist aber auch das Wort, das die Übersetzenden der Septuaginta (der griechischen Version des Alten Testaments) verwendet haben, um die alttestamentlichen Versammlungen des Bundesvolks (hebr. *qahal*) zu beschreiben. Dabei haben die Übersetzenden offensichtlich bewusst keinen kultischen, sondern einen sehr bedeutungsschwangeren politischen Begriff gewählt. Denn die *ekklesia* beschreibt bereits seit dem 5. Jahrhundert vor Christus die Vollversammlung der wahlberechtigten Bürger in einer griechischen Stadt, der *polis*. Also einer Vollversammlung, die einberufen wurde, um Entscheidungen zum Wohle der Stadt zu treffen. Dieses Verständnis dürfte wohl bei dem neutestamentlichen Leser mitgeschwungen haben, wenn er von der *ekklesia* Jesu las. „Herausgerufen‘ darf also nicht im Sinne eines Abschieds von der Welt, sondern eher im Sinne der ‚Vollversammlung‘ für die Belange der Welt verstanden werden.“⁹

Bedenkt ihr in den Gottesdiensten oder im Gemeindeleben eurer Ortsgemeinde die Belange der Welt und euren positiven Beitrag? Wie könnten wir das (besser) integrieren?



WANN- DER



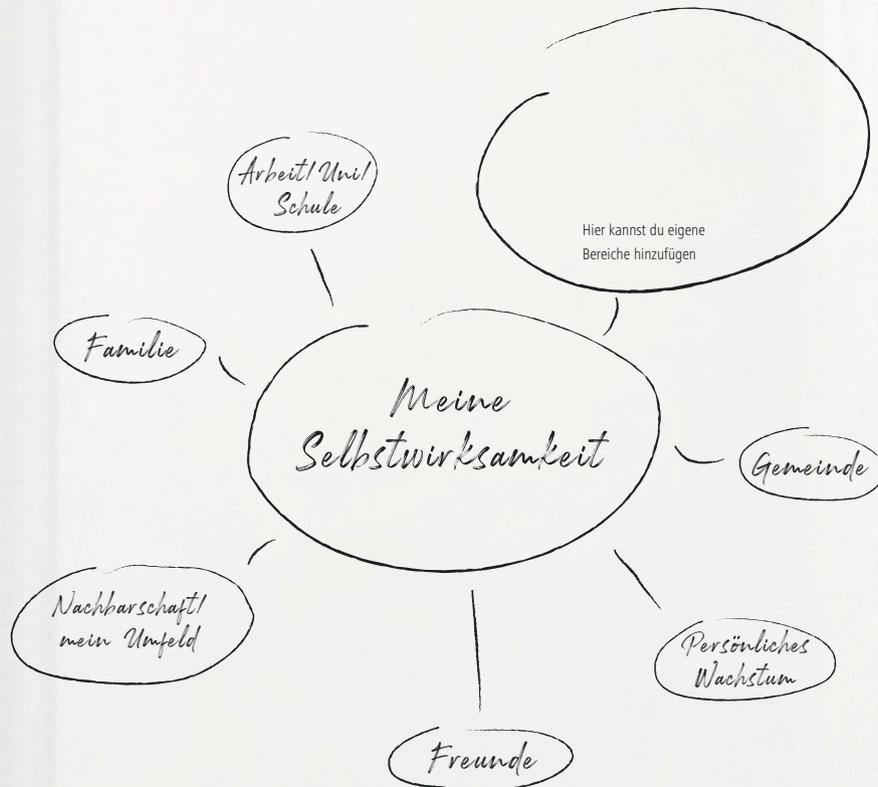
Biblischer Bezug

MATTHÄUS 5,13-16

ICEBREAKER

Entdecke deine Selbstwirksamkeit!

1. Wie hast du in verschiedenen Bereichen deines Lebens Einfluss genommen bzw. wie nimmst du momentan Einfluss? Vielleicht magst du dazu auch deine Familienangehörigen, Freundinnen und Freunde befragen? Um zu antworten, nutze gerne die Mindmap. Ein Beispiel findest du im Downloadbereich.



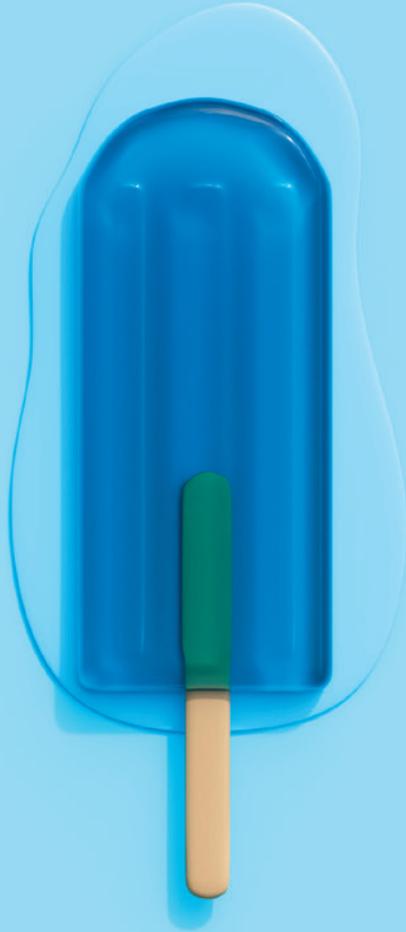
- 2. Wie hat es sich angefühlt, etwas zu bewegen oder zu verändern?
- 3. Woran machst du fest, dass du etwas bewirkt hast?
- 4. Gibt es Erkenntnisse aus dieser persönlichen Reflexion, die dich überrascht haben?

Sofern möglich, teile deine Erfahrungen mit anderen.

Hinweis: Im Downloadbereich findest du noch weitere Icebreaker-Ideen.

bit.ly/WOP22downloads





„Die Berichte der Organisationen, die den Zustand der Erde regelmäßig beobachten, waren in den letzten Jahren ganz schön schockierend.“

Dadurch dehnt sich aber auch das Wasser aus und der Meeresspiegel steigt, zusätzlich verstärkt durch das Abschmelzen des Eises in den Polarregionen. Die Ozeane absorbieren auch ca. 23 Prozent der jährlichen CO₂-Emissionen, was aber den pH-Wert kontinuierlich sinken lässt und zur Übersäuerung der Meere führt.²

SCHOCKIERENDE NACHRICHTEN

Es steht nicht gut um unseren Planeten. Die Berichte der Organisationen, die seinen Zustand regelmäßig beobachten, waren in den letzten Jahren ganz schön schockierend.

Seit 1850 wird das Klima erfasst. 2019 war die globale Mitteltemperatur bereits 1,1 °C wärmer gegenüber dem vorindustriellen Niveau. 2019 ist kein Einzelfall. Die Jahre 2015 bis 2019 waren die wärmsten, die jemals verzeichnet wurden, und seit den 1980er-Jahren war jedes nachfolgende Jahrzehnt wärmer als das vorhergehende. In gleicher Weise erreichten die Konzentrationen der Treibhausgase in der Atmosphäre 2018 ihre Höchstwerte: Kohlendioxid 147 Prozent, Methan 259 Prozent und Stickoxid 123 Prozent gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter.

Die Ozeane kühlen zwar die Atmosphäre, indem sie etwa 90 Prozent der Wärme, die im Erdsystem gefangen ist, absorbieren.

Die Konsequenzen sind schwerwiegend:

- ✓ Die Erwärmung und Übersäuerung der Meere gefährdet die Meereslebewesen, allen voran die Korallenriffe, die mehr als ein Viertel aller marinen Organismen beherbergen.³
- ✓ Ein steigender Meeresspiegel bedroht die Küstenregionen.⁴ Häuser und Städte werden vermehrt überflutet. Ackerflächen sind nach einer Überschwemmung mit Salzwasser meist unbrauchbar. Schlimmstenfalls wird sogar das Grundwasser kontaminiert.
- ✓ Weltweit haben bereits jetzt mehr als 800 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser.⁵ Je wärmer das Klima wird, desto mehr Menschen werden an Wassermangel leiden.
- ✓ Extreme Wetterereignisse wie extreme Hitze, Dürren, Stürme und Überschwemmungen werden zunehmen und Ernteausfälle, Flächenbrände und Hungersnöte verursachen. Was wiederum Konflikte anheizt und viele Menschen dazu zwingt, ihre Heimat zu verlassen.
- ✓ Der Klimawandel verstärkt das massive Artensterben⁶, weil viele Pflanzen und Tiere nur in einem bestimmten Temperaturbereich überleben können.

Und es ist sehr wahrscheinlich, dass der Klimawandel sich selbst durch das Erreichen sogenannter Kipppunkte⁷ wie das Korallensterben, das Abschmelzen des Polareises, das Auftauen des Permafrostbodens oder die zu starke Abholzung des Regenwalds⁸ beschleunigen wird, sollte es uns nicht gelingen, die Klimaerwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen. Sollten wir weitmachen wie bisher, erwarten die Spezialisten einen Temperaturanstieg von 3 bis 5 °C bis zum Ende des Jahrhunderts.⁹

Wahrlich, es steht nicht gut um unseren Planeten, aber noch können wir unseren Kurs wenden. Petteri Taalas, Leiter der Weltorganisation der Meteorologie, beschreibt unsere ganz besondere Position in diesem Szenario wie folgt: „Wir sind die erste Generation, die den Klimawandel vollständig versteht, und die letzte Generation, die in der Lage ist, etwas dagegen zu tun.“¹⁰

GOLIAT

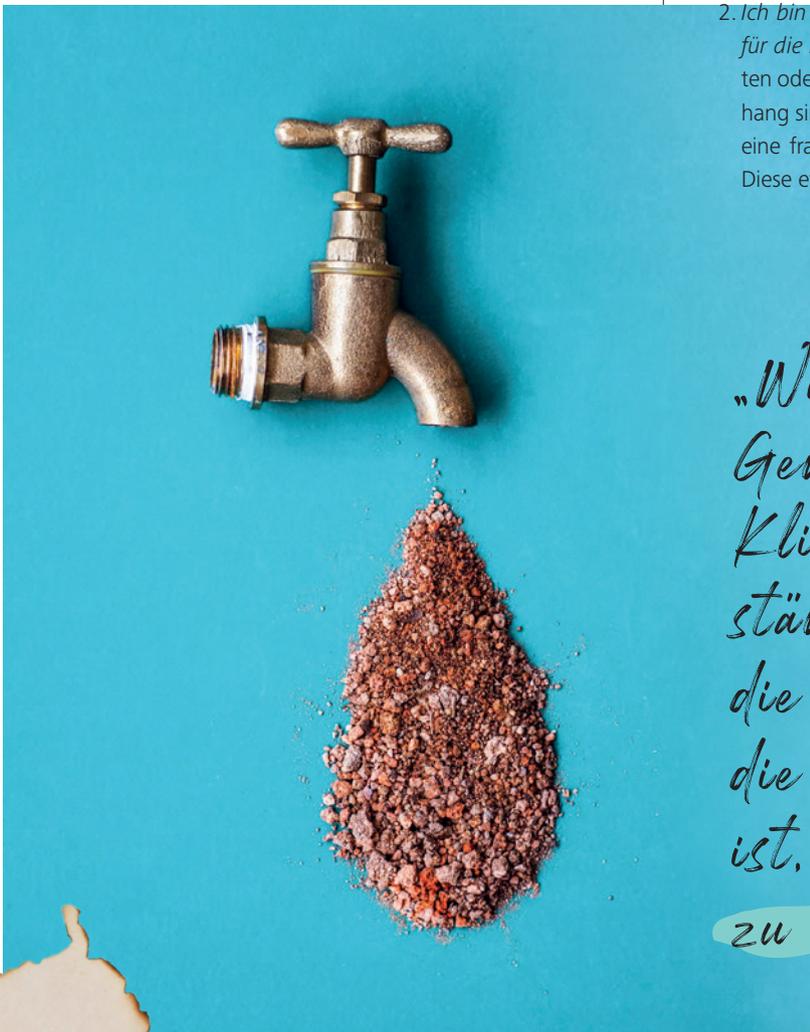
Wenn ich mit Adventisten über den Zustand unseres Planeten spreche, um sie zu mehr Klimaschutz zu motivieren, begegnet mir oft neben der Frage, ob denn Klimaschutz unsere Aufgabe sei, die Frage: Was kann ich denn schon daran ändern?

Angesichts der riesigen Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, kann ich diese Frage *menschlich* natürlich nachvollziehen, finde aber, dass sie nicht einer glaubenden Haltung entspricht. Womöglich eine steile These, die ich aber im Folgenden mit drei Argumenten begründen möchte:

1. *Ich glaube, dass es dem Willen Gottes entspricht, dass wir uns für den Erhalt dieses Planeten einsetzen* (vgl. Kapitel 1). Es ist seine Schöpfung, die er liebt. Er hat uns damit beauftragt, sie zu bewahren (1 Mo 2,15), hat aber auch selbst nie aufgehört, sich um sie zu kümmern, sie sogar immer wieder zu erneuern (Ps 104,30). Gottes Wille ist die Erlösung der ganzen Schöpfung (Röm 8,20–21; Kol 1,15–20). Wenn das sein Wille ist, gehört es dann nicht auch zu meiner Nachfolge?

2. *Ich bin für mein Handeln und Tun verantwortlich, nicht aber für die Ergebnisse*. Es gibt mehrere Möglichkeiten, ein Verhalten oder eine Tat ethisch zu bewerten. In unserem Zusammenhang sind es vor allem zwei unterschiedliche Perspektiven. Die eine fragt nach den Resultaten, dem Erfolg einer Handlung. Diese ethische Perspektive nennen wir Utilitarismus.

„Wir sind die erste Generation, die den Klimawandel vollständig versteht, und die letzte Generation, die in der Lage ist, etwas dagegen zu tun.“



Eine andere ethische Perspektive ist die von Immanuel Kant. Für ihn war die gute Tat nicht abhängig von den Resultaten, sondern allein eine Entscheidung des Willens, die sich an der folgenden Formel orientiert: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Auch bekannt als der kategorische Imperativ.

Natürlich kann ich nachvollziehen, dass wir Menschen danach fragen, was sich denn global ändert, wenn ich verzichte, die anderen es aber nicht tun. Aber ich glaube, dass es gerade in den wichtigen Entscheidungen des Lebens eben nicht darum gehen darf, was die anderen machen. Sondern dass wir den Mut aufbringen, das Richtige zu tun, weil es das Richtige ist. Besonders dann, wenn wir davon überzeugt sind, dass es dem Willen Gottes entspricht.

Das machen wir übrigens auch ganz oft. Wir geben den Zehnten, obwohl wir manchmal gar nicht so genau wissen, wie wir in diesem Monat über die Runden kommen. Wir halten am Sabbat fest, auch wenn wir deshalb Gegenwind zu spüren

bekommen. Wir glauben an die Schöpfung, obwohl das vorherrschende wissenschaftliche Modell die Evolutionstheorie ist. Wir tun Dinge, weil wir meinen, dass sie dem Willen Gottes entsprechen und deshalb richtig sind. Selbst dann, wenn sie gegen den Mainstream sind und sehr wahrscheinlich global, ja noch nicht einmal national etwas verändern. Warum um alles in der Welt tun wir uns dann so schwer damit, unseren Alltag und unser Gemeindeleben nachhaltiger zu gestalten, obwohl wir wissen, dass unser aktueller Lebensstil Menschen und Planet ausbeutet?

3. *Ich glaube, dass Wunder immer dort entstehen, wo Menschen im Vertrauen auf Gott handeln und Gott aus dem Wenigen Großes macht.* Es war der adventistische Autor Jon Paulien, der mich vor Jahren auf ein wichtiges biblisches Prinzip aufmerksam gemacht hat: Im Johannesevangelium sind Wunder immer eine Kooperation von Mensch und Gott.¹¹ Bei der Hochzeit zu Kana hätte es keinen Wein gegeben, wenn die Diener die schweren Krüge nicht zuvor aufwendig mit Wasser gefüllt hätten (Joh 2,7). Der Kranke am Teich Betesda war schon 38 Jahre krank und konnte noch nicht einmal aufstehen (Joh 5,5). Dennoch forderte ihn Jesus auf: „Steh auf und geh!“ Die Speisung der 5000 basierte auf fünf Broten und zwei Fischen, die ein Junge dabei hatte (Joh 6,9). Und den Blindgeborenen heilte Jesus, indem er ihm eine Mischung aus Erde und Speichel auf die Augen strich, ihn dann aber zum Waschen zum Teich Siloah schickte. Erst dort geschah die Heilung (Joh 9,7). *Wunder sind eine Kooperation von Mensch und Gott.* Mein Eindruck ist, dass dieses Prinzip nicht nur für das Johannesevangelium gilt, sondern grundsätzlich ein biblisches Prinzip ist.

„Eine glaubende Haltung hofft immer darauf, dass Gott aus dem Wenigen, was ich beisteuern kann, Großes machen kann.“



„Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“



Für mich bedeutet das: Eine glaubende Haltung hofft immer darauf, dass Gott aus dem Wenigen, was ich beisteuern kann, Großes machen kann. Auf diese Weise wird dann der riesige Goliath mit Schleuder und Steinchen besiegt. Oder es gelingt einem schulpflichtigen Mädchen durch beharrlichen Protest vor einem Ministerium, den Klimawandel zum Thema der Weltpolitik zu machen.

Aus diesen Gründen fällt es mir schwer zu verstehen, wie glaubende Menschen vor den riesigen Herausforderungen unserer Zeit, dem Goliath im Raum, einfach resignieren, meist noch nicht einmal mitmachen, wenn andere initiativ werden.

Ich finde mich aber sehr gut wieder in den Worten eines anderen Bruders, der inmitten des grausamen Zweiten Weltkriegs, als Widerstandskämpfer gefangen in einem Nazigefängnis, folgende Zeilen formulierte:

„Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation, sondern er ist Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft, Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt, sondern sie für sich in Anspruch nimmt. Es gibt gewiss auch einen dummen, feigen Optimismus, der verpönt werden muss. Aber den Optimismus als Willen zur Zukunft soll niemand verächtlich machen, auch wenn er hundertmal irrt. Er ist die Gesundheit des Lebens, die der Kranke nicht anstecken soll. Es gibt Menschen,

die es für unernst, Christen, die es für unförmig halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen und sich auf sie vorzubereiten. Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben, für den neuen Aufbau, für die kommenden Geschlechter. Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht (Dietrich Bonhoeffer).“¹²

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, als Menschheit stehen wir an einem Scheideweg. Noch haben wir die Möglichkeit, deine Schöpfung und nachfolgende Generationen vor großen, irreversiblen Schäden zu bewahren. Bitte schenk uns Entschlossenheit und Mut, diesem „Goliath“ entgegenzutreten.

FRAGEN

„Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das für so viele?“ (Joh 6,9 LB)

1. **Hast du schon einmal Wunder erlebt? Wie sahen sie aus?**
2. **Wunder sind eine Kooperation von Mensch und Gott. Wie fühlt sich das für dich an? Hast du eine Idee, warum Gott diesen Weg wählt?**
3. **Bei welchen ethischen Entscheidungen in der Vergangenheit hast du dich vom Utilitarismus leiten lassen? Bei welchen vom kategorischen Imperativ? Würdest du heute womöglich anders entscheiden?**
4. **Wo zeigst du Optimismus im Sinne von Dietrich Bonhoeffer?**
5. **Was sind deine „fünf Brote und zwei Fische“ im Kampf gegen den Klimawandel?**

A large grid of small dots on a textured brown background, intended for writing answers to the questions above.



CHALLENGE

DEIN GEBET – UND DEIN BEITRAG

Tony Campolo, ein bekannter christlicher Pastor und Autor, schildert in einem seiner Bücher eine Erfahrung, die mich sehr nachdenklich stimmt. Seiner Mitarbeiterin war ein Termin durchgerutscht, sodass er völlig überraschend und übernächtigt einen Vortragstermin zum Weltgebetstag wahrnehmen musste. Auf dieser Veranstaltung erzählte die Leiterin von einer Ärztin, die sich hingebungsvoll um die Armen in den Slums von Caracas kümmerte und nun 5000 Dollar brauche, um ihre Krankenstation auszubauen, weil der Bedarf einfach so groß sei. Im Anschluss bat sie Tony Campolo, darum zu beten, dass Gott dieser Ärztin die 5000 Dollar zukommen lasse. Doch statt zu beten, schlug Tony Campolo übernächtigt wie er war die Alternative vor, erst einmal das Bargeld in diesem Raum zusammenzutragen. Er würde dann Gott um die fehlende Differenz bitten. Etwas unwillig kam schließlich jeder der Anwesenden diesem Vorschlag nach und viele leerten tatsächlich vollständig ihre Portemonnaies. Nach 25 Minuten waren über 8000 Dollar zusammengekommen. Predigen konnte Tony Campolo nicht mehr, aber er konnte abschließend bemerken: „Es wäre reichlich unverschämt, Gott um 5000 Dollar zu bitten, wo er uns bereits über 8000 gegeben hat, um dieser Not abzuhelfen. Wir sollten Gott nicht darum bitten, uns zu versorgen, wenn er es doch schon längst getan hat!“¹³

In diesem Sinne möchte diese Challenge dich dazu herausfordern, in den nächsten Tagen im Anschluss an deine Gebete noch kurz zu verweilen, um darüber nachzudenken, was dein Beitrag für dein Gebetsanliegen sein könnte. Um diesen Aspekt auch in Zukunft nicht zu vergessen, könntest du auch einüben, deine Gebete mit einem Satz wie „Und schön, dass ich dazu etwas in meiner Art und Weise beitragen kann!“ zu beenden.¹⁴

Übrigens, gerade in Gruppen könnte diese Reflexion im Anschluss an ein gemeinsames Gebet die Bedeutung des gemeinsamen Betens stark intensivieren.

Herausforderung gemeistert am:



DENKANSTOSS

GOTT LENKT DIE WELTGESCHICHTE. DABEI BERUFT ER AUCH MENSCHEN AUSSERHALB DER GEMEINDE.

„Dies sagt der Herr zu Kyrus, seinem Gesalbten, dessen rechte Hand er ergriffen hat, um durch ihn Völker zu unterwerfen und Könige zu entwerfen und ihm Tür und Tor zu öffnen. Keine Pforte soll ihm verschlossen bleiben. Ich will vor dir hergehen und einebnen, was sich dir in den Weg stellt. Ich werde Bronzetore zerschmettern und Eisenriegel zerbrechen. Und ich gebe dir Schätze, die im Dunkeln verborgen sind – geheime Reichtümer. Das alles tue ich, damit du weißt, dass ich der Herr bin, der Gott Israels, der dich bei deinem Namen ruft. Wegen meinem Diener Jakob, wegen Israel, meinem Erwählten, habe ich dich beim Namen gerufen, und dir einen Ehrentamen gegeben, bevor du mich kanntest. Ich allein bin der Herr; es gibt außer mir keinen anderen Gott. Ich habe dich stark gemacht, bevor du mich erkanntest, damit die ganze Welt vom Osten bis zum Westen erkennt, dass es keinen anderen Gott gibt. Ich bin der Herr, es gibt keinen anderen.“ (Jes 45,1–6 NLB)

Gott wirkt offenbar auch außerhalb seines Volkes. Motiviert dich das nicht auch, neugierig mit anderen zu kooperieren?

CHANGE



Biblischer Bezug

NEHEMIA 1+2

18:00



Bert Seefeldt
Online

< Chats

ICEBREAKER



¡Hola! Ich heiÙe Sayei Méndez, bin 22 Jahre alt und komme aus Spanien. Gerade habe ich meinen Hochschulabschluss in Meereswissenschaften gemacht. Ich bin aktive Pfadfinderin und engagiere mich in der Jugendarbeit meiner Adventgemeinde in Sagunto. Mein Herzensanliegen ist es, die Umwelt zu schützen und soziale Randgruppen zu unterstützen.

Auf welche Weise engagierst du dich?

Ein Jahr lang habe ich jeden Sabbatnachmittag mit meiner Bibelstudien-Gruppe Obdachlose mit Essen versorgt. Wir sprachen mit ihnen und hörten uns ihre Geschichten an. Manchmal brachten wir ihnen auch Kleidung und Decken oder halfen ihnen, ihre Papiere in Ordnung zu bringen oder gelegentlich zu arbeiten. Jetzt arbeite ich ehrenamtlich für ADRA und unterstütze die Verteilung von Lebensmitteln aus Supermärkten an Bedürftige. Üblicherweise dienstags, weil die Jugendlichen unserer Kirche für diesen Tag zuständig sind. Es ist cool, weil wir Menschen helfen und Tonnen von Lebensmitteln retten können und manchmal auch Kirchenferne mitmachen. Ab und zu helfe ich auch bei der Strandreinigung, in Tierheimen, bei Umweltinitiativen meiner Universität und bei Friedensveranstaltungen, die von verschiedenen NGOs organisiert werden, wie z. B. A21, die den Menschenhandel bekämpft.

Warum engagierst du dich?

Ich glaube, dass jeder Mensch, jedes Tier und jede Pflanze, jeder Strand, jeder Berg Gottes Schöpfung ist. Ich glaube an die Verantwortung, die ich habe, für sie zu sorgen. Das ist keine Last für mich, denn ich liebe es! Ich weiß, dass eine einzelne Person die Welt nicht verändern kann, aber ich habe gesehen, wie ein Mensch viele Leben verändern kann. Ich möchte anderen in Not helfen und einen nachhaltigen Lebensstil führen, damit die Menschen in der Zukunft die gleichen Möglichkeiten haben wie wir.

Was hast du durch dein Engagement gelernt?

Ich bin mir der aktuellen Probleme dieser Welt wie Migration, Klimawandel und Artensterben bewusster geworden und wie wir dazu beitragen. Ich habe erfahren, dass es außerhalb unserer Kirche viele NGOs, Freiwilligenprogramme, Protestbewegungen und Menschen gibt, die gegen diese Probleme kämpfen, und dass wir von ihrer Liebe und Fürsorge viel lernen können. Dass sich das Leben um dich herum verändert, wenn du dich langfristig engagierst. Und dass du auch viel Einfluss auf das Leben deiner Mitmenschen nehmen kannst, wenn du selbst einen nachhaltigeren Lebensstil testest.

Fragen zur Reflexion und für den Austausch:

- ✓ Was empfindest du genau so wie Sayei? Was ist dir fremd?
- ✓ In welchen Bereichen hast du dich schon einmal engagiert? Wie waren deine Erfahrungen?
- ✓ Was würde dir helfen, dich ökologisch oder sozial mehr zu engagieren?



VISION VON EINER NACHHALTIGEN GESELLSCHAFT

Um ein Umdenken und einen Wandel überhaupt erst möglich zu machen, brauchen wir Menschen ein Bild oder eine Vision davon, wie es auch anders sein könnte. Wir müssen wissen, wohin die Reise geht, um uns und andere für neue Ideen zu begeistern. Es reicht also nicht, einfach nur *dagegen* zu sein. Konstruktiv sind wir nur dann, wenn wir auch eine alternative Zukunft zeichnen können. Glücklicherweise gibt es schon gute Modelle und Ansätze für eine nachhaltige Gesellschaft. Ein sehr eingängiges und beliebtes neues Modell für nachhaltiges Wirtschaften und Konsumieren ist z.B. die Donut-Ökonomie, entwickelt von der Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth.¹

Anders als das aktuelle Wirtschaftsmodell orientiert sich dieses Modell zum einen an den planetaren Grenzen (äußerer Kreis), denen wir bereits in Kapitel 1 begegnet sind und die wir nicht überschreiten sollten, sorgt sich aber gleichzeitig auch darum, dass jeder Mensch auf diesem Planeten ein Leben in Würde führen kann (innerer Kreis). Es ist also die Vision eines Wirtschaftens und Konsumierens, das die Schöpfung bewahrt, sich aber parallel um Gerechtigkeit für jeden bemüht. Denn nur wenn wir die Grenzen unseres Planeten akzeptieren und uns und unseren Mitgeschöpfen die Erfüllung unserer Grundbedürfnisse ermöglichen, entsteht ein „sicherer und gerechter Raum“ für uns, unsere Kinder und alle Mitgeschöpfe. Ein Zustand, den nicht nur wir uns wünschen, sondern, wie wir bereits gesehen haben, auch Gott.

DIE VISION ANPACKEN

Eine solch komplexe Vision anzupacken ist nicht leicht. Dazu braucht es viel Leidenschaft, Hoffnung und Glauben (vgl. Kapitel 6), Mut, aber auch Pffiffigkeit. Eine Kombination von Charaktereigenschaften, die mich an Nehemia erinnert.

Nehemia war der Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes I. und wie viele Israeliten seiner Generation bereits im Exil in Babylon geboren. Einige seiner Landsleute waren bereits wieder in die Heimat zurückgekehrt. Nehemia selbst war noch nie in Israel gewesen, interessierte sich aber sehr für die Lebensbedingungen seiner Landsleute zu Hause und für den Zustand der Hauptstadt Jerusalem. Als er dann von einem Rückkehrer erfährt, dass seine Landsleute in großer Not und Bedrängnis leben und die Stadtmauern von Jerusalem noch immer in Trümmern liegen, trauert, weint, fastet und betet Nehemia tagelang (Neh 1,3–4), wird aber schließlich auch aktiv. Er bringt den Mut auf, den König darum zu bitten, ihn nach Jerusalem zu schicken und zwar mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen, was der persische König seinem Mundschenk überraschenderweise auch gewährt inkl. Reisevisum und Gutscheine für die notwendigen Baustoffe (Neh 2,1–8). Vor Ort findet Nehemia immer wieder Unterstützer für seine Mission, aber auch immer wieder Widersacher. Alles in allem durchlebt Nehemia eine harte Zeit. Doch am Ende stehen die Stadtmauern, und die Vision eines Mundschens wird wahr,

- ✓ weil er sich der Not nicht verschlossen hat,
- ✓ weil er wusste, dass die Missstände dem Willen Gottes widersprechen,
- ✓ weil er den Mut aufbrachte, Verantwortungsträger und andere um Hilfe zu bitten,
- ✓ und weil er sich von den Widerständen nicht entmutigen ließ.

Ich glaube, dass diese Prinzipien für Veränderungsprozesse auch heute noch gelten. Auch in unserem Engagement für diese Schöpfung und eine gerechtere Welt.

GESTALTEN STATT KONSUMIEREN

Was ich in puncto Engagement für mehr Nachhaltigkeit neu gelernt bzw. bei Nehemia auch wiederentdeckt habe, ist das Prinzip, andere, besonders Verantwortungsträger um Hilfe zu bitten.

Wenn wir andere für einen alternativen Lebensstil begeistern wollen, müssen wir als Erstes selbst lernen, nachhaltiger einzukaufen, zu reisen, zu essen und zu wohnen. Ein bekanntes Sprichwort sagt zu Recht: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“

„Ohne die passenden Rahmenbedingungen wird eine nachhaltige Lebensweise sich immer so anfühlen, als schiebe man einen schweren Felsbrocken einen Berg hinauf.“

Doch leider sind individuelle und persönliche Verhaltensänderungen in ihrer Wirkung sehr begrenzt. Sie allein reichen nicht aus, um den Wandel herbeizuführen, den wir brauchen, um uns als Gesellschaft z.B. in Richtung Donut-Ökonomie zu entwickeln oder gar die Klimaerwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Wie Nehemia müssen wir Gestaltende statt Konsumierende sein. Auch wir müssen danach streben, Strukturen zu schaffen, die es uns, aber auch den Menschen um uns herum ermöglichen, ein nachhaltigeres Leben zu führen. Auch wir müssen den nächsten Schritt wagen und uns an die Verantwortungsträger wenden, die in der Lage sind, strukturelle Veränderungen herbeizuführen. Denn ohne die passenden Rahmenbedingungen wird eine nachhaltige Lebensweise sich immer so anfühlen, als schiebe man einen schweren Felsbrocken einen Berg hinauf.

DER SABBAT, EINE NACHHALTIGE STRUKTUR

Mit dem Sabbat hat Gott uns bereits eine nachhaltige Struktur an die Hand gegeben, die klar darauf abzielt, einen sicheren und gerechten Lebensraum für jeden zu schaffen.

Mit dem wöchentlichen Sabbat hat Gott ein regelmäßig wiederkehrendes Ritual geschaffen, das uns jede Woche an ein paar wesentliche Dinge unseres Glaubens erinnert. Nämlich dass diese Welt Schöpfung ist (2 Mo 20,8–11), dass wir alle von Gott



befreit worden sind (5 Mo 5,12–15) und dass wir die Sabbatruhe nicht nur halten, sondern vielmehr teilen sollen mit all unseren Mitgeschöpfen.

Aber auch das Land soll Sabbat feiern (3 Mo 25,1–7). In jedem siebten Jahr, dem Sabbatjahr, soll das Land nicht bestellt werden. Denn auch das Land soll ruhen. Was das Land in diesem Sabbatjahr hervorbringt, soll ganz ausdrücklich nicht vom Besitzer geerntet werden, sondern allen Menschen und Tieren zur Nahrung dienen.

Und nach sieben mal sieben Jahren, also nach sieben Sabbatjahren, soll das fünfzigste Jahr ein Erlassjahr sein (3 Mo 25,8–10). In diesem Jahr soll das Vermögen wieder gleichmäßig unter allen verteilt werden, sodass alle wieder ihren ursprünglichen Besitz, ihr Land, ihre Lebensgrundlage zurückerhalten. In diesem Jahr sollen aber auch alle ihre Freiheit wiedererlangen und zu ihren Familien zurückkehren können, auch wenn sie sich aufgrund von Schulden in Abhängigkeiten begeben mussten.

Mit dem Sabbat, dem Sabbatjahr und dem Erlassjahr hat Gott den Israeliten eine klare Struktur vorgegeben, die ihnen dabei helfen sollte, einen sicheren und gerechten Lebensraum für Menschen, Tiere, aber auch das Land zu gestalten. Dass es sich dabei nicht nur um alttestamentliche Nostalgie handelt, sondern dass dieser Auftrag auch für uns immer noch gilt, macht Jesus dadurch sehr deutlich, dass er das Erlassjahr zu seiner Mission auf dieser Erde erklärt (Lk 4,16–21).

„Wir selbst können Veränderungen durch sogenannte Handprint-Aktionen anstoßen.“

NACHHALTIGE STRUKTUREN SCHAFFEN

Wir selbst können Veränderungen durch sogenannte Handprint-Aktionen anstoßen, wie sie Germanwatch, eine unabhängige Umwelt- und Entwicklungsorganisation, bezeichnet. Dies sind Aktionen, die auf die Veränderung der Rahmenbedingungen abzielen, um uns, aber auch unseren Mitmenschen einen nachhaltigeren Lebensstil zu erleichtern. Hier ein paar Beispiele:²

- ✓ Es ist großartig, wenn du dich selbst saisonal, regional, biologisch, vegetarisch oder auch vegan ernährst. Damit lebst du eindeutig klimafreundlicher, und gesünder ist es auch. Eine viel größere Wirkung für das Klima, die Böden, den Tierschutz, aber auch die Biodiversität erzielst du jedoch, wenn du dafür wirbst, dass diese nachhaltigen Kriterien auch zum Standard in der Kantine oder Mensa deiner Schule/Hochschule, aber auch beim Essen in deiner Gemeinde und bei Jugendevents werden.
- ✓ Gerade in den Städten haben viele Menschen sich von der Natur entfremdet. Um wieder in Kontakt mit den Kreisläufen der Natur und dem Anbau von Obst und Gemüse zu kommen, kann ein naturnaher Schul- oder Gemeindegarten unheimlich hilfreich sein. Diesen ins Leben zu rufen wird nicht nur deine Naturverbundenheit stärken, sondern es werden auch viele andere Menschen mit und nach dir von ihm profitieren.
- ✓ Jeder Mensch in Europa besitzt im Durchschnitt etwa 10.000 Gegenstände. Müssen wir das alles wirklich besitzen? Vie-





„Jeder Mensch in Europa besitzt im Durchschnitt etwa **10.000** Gegenstände. Müssen wir das alles wirklich besitzen?“

le Gegenstände wie die Bohrmaschine, das Waffeleisen, der Rasenmäher werden von uns nur selten genutzt. Könntest du dich nicht in deiner Straße oder deiner Gemeinde dafür einsetzen, dass bestimmte Gegenstände gemeinsam genutzt und verwaltet werden? Auf diese Weise müsste nicht jeder alles neu kaufen. Eine Vielzahl an Leih- und Tauschläden, öffentlichen Bücherschränken, Nähwerkstätten und Repaircafés zeigen, wie das gemeinsame Nutzen und Reparieren von Dingen niedrigschwellig funktionieren und erleichtert werden kann. Voraussetzung für solche Initiativen sind kostengünstige Räumlichkeiten mit passender Infrastruktur. Könnte das nicht ein hilfreiches Angebot deiner Gemeinde für ihr Umfeld sein?³

Mittlerweile ist es weitgehend bekannt, wie schädlich das Fliegen für das Klima ist. Dennoch werden Flüge bei Klassenfahrten, Dienstreisen oder auch Jugendfreizeiten kaum hinterfragt, obwohl es in den meisten Fällen gute Alternativen oder auch anderweitig erreichbare spannende Reiseziele gibt. Du könntest in deiner Schule/Hochschule, deinem Verein, deiner Dienststelle oder auch in deiner Gemeinde dafür werben, eine Grundsatzentscheidung zu treffen, die zum Schutz des Klimas Flugreisen grundsätzlich ausschließt und diese bei begründeten Ausnahmen nur unter der Bedingung ermöglicht, dass die CO₂-Emissionen kompensiert werden.⁴

CHANGE YOUR WORLD

Um insgesamt ein nachhaltigeres Leben führen zu können, müssen aus nachhaltigen Einzelentscheidungen Grundsatzentscheidungen und aus einmaligen nachhaltigen Aktivitäten feste Rahmenbedingungen und Beschlüsse werden.⁵

Denn solange es augenscheinlich teurer (die sozialen und ökologischen Schäden werden in der Regel nicht eingepreist), komplizierter, gesellschaftlich weniger akzeptiert und in manchen Fällen kaum umsetzbar ist, nachhaltig zu leben, wird das nachhaltige Verhalten nicht zur Gewohnheit der Masse der Bevölkerung, also nicht zum Standard werden. Das muss es aber, wenn wir möchten, dass möglichst viele Menschen nachhaltig handeln und leben. Bist du bereit dazu, an diesem notwendigen Wandel mitzuwirken?

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, oft sind es Strukturen und Rahmenbedingungen, die mich, aber auch meine Mitmenschen daran hindern, das Gute zu tun. Schenk mir Weisheit, diese zu entlarven und so zu gestalten, dass möglichst viele Menschen inspiriert werden, deine Schöpfung zu bewahren und gerecht zu leben.

FRAGEN

„Als ich aber diese Worte hörte, setzte ich mich nieder und weinte und trug Leid tagelang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels [...] Ach, Herr, lass deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die von Herzen deinen Namen fürchten. Und lass es deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Gnade vor diesem Mann! – Denn ich war des Königs Mundschenk.“ (Neh 1,4.11 LB)

1. **Als Nehemia hört, wie es um Jerusalem steht, trauert, weint, fastet und betet er tagelang (Neh 1,3–4). Gab es Situationen in deinem Leben, in denen es dir ähnlich ging? Was waren das für Situationen?**
2. **Nehemia wird aber auch aktiv und holt sich die Unterstützung des persischen Königs. Hast du schon einmal Verantwortungsträger um Unterstützung gebeten? Worum ging es und was waren deine Erfahrungen?**
3. **Hast du schon einmal den Sabbat als eine nachhaltige Struktur begriffen? Wie kommen die genannten Aspekte (Schöpfung, Befreiung, Sabbatjahr und Erlassjahr) in deiner Sabbatgestaltung zum Tragen?**

A large area of dotted lines for writing answers to the questions above.

LICHT



Biblischer Bezug

MATTHÄUS 5,1-16

ICEBREAKER**DER BLICK ÜBER DEN TELLERRAND**

Dave Bookless, Theologe und Mitbegründer der christlichen Umweltorganisation A Rocha, argumentiert in seinem Buch *Planetwise*, dass es in der Mission nicht nur um Menschen, sondern um die Erneuerung aller Dinge in Christus gehe¹, und verweist dann auf die folgenden „fünf Merkmale der Mission“. Wie denkst du persönlich über Mission? Färbe die Kästchen nach der Stärke deiner Zustimmung.²

Die Mission der Kirche ist die Mission Christi,

1. die frohe Botschaft des Reiches Gottes zu verkünden.
○ ○ ○ ○ ○
2. neue Gläubige zu lehren, zu taufen und zu begleiten.
○ ○ ○ ○ ○
3. den Bedürfnissen der Menschen mit liebevollem Dienst zu begegnen.
○ ○ ○ ○ ○
4. die ungerechten Strukturen in der Gesellschaft zu transformieren, jeglicher Form von Gewalt entgegenzutreten und Frieden und Versöhnung anzustreben.
○ ○ ○ ○ ○
5. sich für die Bewahrung der Schöpfung und die Erhaltung und Erneuerung des Lebens auf der Erde einzusetzen.
○ ○ ○ ○ ○

Fragen zur Reflexion:

- / Wie denkst du über dieses Missionsverständnis?
- / Inwiefern unterscheidet sich dieses Missionsverständnis von deinem?
- / Kennst du das Missionsverständnis deiner Gemeinde? Wie lautet es?
- / Den Missionsauftrag von Jesus lesen wir meist in der Version von Matthäus 28,18–20. Würde sich etwas ändern, wenn wir mehr die Version aus Markus 16,15, „Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung [*kosmos*]!“ (EB), vor Augen hätten?
- / Wie stellst du dir eine Gemeinde vor, die diese fünf Merkmale der Mission wirklich verfolgt?
- / Wäre solch eine Gemeinde für dich oder deine Freundinnen und Freunde attraktiv?

VON RETTUNGSBOOTEN UND HILFSORGANISATIONEN

Über Mission lässt sich trefflich streiten. Was ist Mission? Wo beginnt sie? Wo hört sie auf? Wann haben wir Erfolg? Sind wir dazu verpflichtet?

Bereits 1980 hat der Missionstheologe David J. Bosch in einem Buch die beiden wesentlichen vorherrschenden Ansichten über Mission gegenübergestellt. Bewusst stereotyp und klischeehaft, um die unterschiedlichen Standpunkte möglichst deutlich herauszuarbeiten.

Bosch hat beobachtet: Für die einen ist die Gemeinde „ein kleines Rettungsboot auf stürmischer See, fleißig damit beschäftigt, Überlebende aufzugreifen. Die Überlebenden werden in ein un-

bequemes Rettungsboot gezogen, wo sie sich aneinanderklammern, aus Angst, die Wellen könnten sie aus dem Boot spülen.“ Ihre Aufgabe ist es einzig und allein, weitere Überlebende zu bergen und auf den Luxusliner zu warten, der sie eines Tages in den sicheren Hafen bringen wird.³ In diesem Modell ist Mission gleich Evangelisation, denn es geht einzig und allein darum, Menschen für Jesus zu gewinnen.⁴ Gesellschaftliche Verantwortung gibt es in diesem Denken kaum, denn Jesus komme bald und die Gesellschaft sei ohnehin dem Untergang geweiht.

Für die anderen bedeutet Mission jedoch, Gottes Mitarbeiter in der Welt oder auch „Anwalt der Welt“ zu sein und „die Zukunft als explosive Kraft in die Gegenwart zu bringen“⁵. Erlösung beschränkt sich in diesem Denken nicht nur darauf, die Beziehung zu Gott wiederherzustellen, sondern Menschen auch persönlich und sozial zu befreien, also *shalom*, ganzheitliches Wohlergehen, zu bringen. Leider bietet Bosch für diesen Ansatz keine Metapher, aber mir scheint, dass an dieser Stelle das Bild von der Hilfsorganisation ganz gut passen würde. Denn Gesellschaftskritik und Sozialreformen sind in diesem Denkmodell wichtige Bestandteile von Mission.⁶

„Über Mission lässt sich trefflich streiten.
Was ist Mission?
Wo beginnt sie?
Wo hört sie auf?
Wann haben wir Erfolg?
Sind wir dazu verpflichtet?“



„Für die einen ist die Gemeinde ein kleines Rettungsboot auf stürmischer See, fleißig damit beschäftigt, Überlebende aufzugreifen [...] Gesellschaftliche Verantwortung gibt es in diesem Denken kaum.“



Meine Erfahrungen mit und in der Adventgemeinde auf lokaler, aber auch auf überregionaler und internationaler Ebene haben mir sehr deutlich gezeigt, dass unsere Freikirche zum Rettungsboot tendiert und dass wir die Aufgabenbeschreibung der Hilfsorganisation gerne ADRA⁷ überlassen. Ich glaube allerdings, dass wir uns mit dieser einseitigen missionarischen Ausrichtung ganz viel unserer missionarischen Wirksamkeit berauben. Denn es gibt gute Gründe – theologische, aber auch kommunikative –, warum auch eine Gemeinde Hilfsorganisation sein sollte.

GUTE WERKE

Jesus selbst erklärt seine Nachfolger zum Salz der Erde und zum Licht der Welt und fordert sie dazu auf, ihr Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, damit sie ihre *guten Werke* sehen und ihren Vater im Himmel preisen (Mt 5,13–16).

Im Gemeindekontext ist es oft anstrengend, über Werke, also gute Taten zu reden. Die einen sind sehr darum bemüht, nicht in Werkgerechtigkeit zu verfallen, und reagieren aus diesem Grunde beinahe schon allergisch auf jeglichen Ansatz von Ver-

haltensempfehlung. Die anderen zitieren gerne aus dem Jakobusbrief: „Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot“ (Jak 2,26 LB), und behaupten, unser Glaube sei nur dann eine Eintrittskarte für den Himmel, wenn er sich auch in Werken beweise.

In Matthäus 5,16 geht es bei den Werken nun aber überhaupt nicht um Erlösung, sondern um Mission. Erlösung bleibt ein Geschenk Gottes. Aber Jesus formuliert hier ganz eindeutig und klar, dass es unsere guten Werke und nicht unsere guten Worte sind, die unsere Mitmenschen dazu bringen, Gott zu preisen. Kann es sein, dass unsere Taten lauter sprechen als unsere Worte und dass Glaube sich möglicherweise sogar besser vermitteln lässt, wenn er nicht nur erzählt, sondern vorgelebt wird? Ein Prinzip, das auch schon Mose dem Volk Israel nahebringen wollte (vgl. 5 Mo 6) und das auch heute noch ein ganz entscheidendes Prinzip in der Jugendarbeit ist: „Heute will ein junger Mensch dich nicht große Reden schwingen hören, sondern er möchte sehen, wie du deinen Weg gehst.“⁸



„Die zentrale Botschaft von Jesus war das anbrechende Reich Gottes.“

Was wir damit noch nicht geklärt haben, ist, was Jesus meint, wenn er von den guten Werken spricht. Vermutlich hat jeder von uns so seine Vorstellungen, was das sein könnte. Doch um näher an das heranzukommen, was Jesus bzw. Matthäus als Autor des Textes damit gemeint haben könnte, würde ich mir gerne mit dir den Textzusammenhang anschauen.

Die zentrale Botschaft von Jesus war das anbrechende Reich Gottes. Entsprechend beginnt Jesus auch im Matthäusevangelium sein öffentliches Wirken: „Seit der Zeit [gemeint ist die Verhaftung des Johannes] fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Mt 4,17 LB)⁹

Schon im nächsten Kapitel eröffnet Jesus dann sein Jüngerschaftstraining, die Bergpredigt. Dabei beginnt er mit den Seligpreisungen (Mt 5,3–12) und skizziert in ihnen die Charaktereigenschaften einer Person, die sich am Reich Gottes orientiert. Der Theologe Bernhard Ott beschreibt diese Person auch liebevoll als einen Menschen, der nach der Musik des Himmelreichs tanzt, und fasst seine Charaktereigenschaften wie folgt zusammen:¹⁰

- ✓ *Demut* als das mutige Eingeständnis, ein von Gott abhängiges und bedürftiges Geschöpf zu sein.
- ✓ *Leiden unter der Not in der Welt*, nicht nur als spontanes Gefühl, sondern als eine innere Haltung und eine tiefe Betroffenheit angesichts der Not in der Welt.

- ✓ *Gewaltfreiheit*. Wohl gemerkt keine Weichlichkeit, sondern eine innere Stärke, die zur Gewaltfreiheit befähigt.¹¹
- ✓ *Sehnsucht nach Gerechtigkeit*. Eine Sehnsucht nach Veränderung und Erneuerung, eine heilige Unzufriedenheit mit dem Status quo, die in den folgenden Charaktereigenschaften ihren Ausdruck findet.
- ✓ *Barmherzigkeit*. Ein Handeln, das der Gerechtigkeit dient und in der hebräischen Tradition Ausdruck wahrer Frömmigkeit ist (vgl. Hos 6,6).
- ✓ *Reinheit (Klarheit) des Herzens*. Oft missverstanden als „sündloses Herz“. Naheliegender dürfte aber sein, dass Jesus hier von einer klaren, eindeutigen und entschlossenen Ausrichtung des Herzens spricht, die sich in Taten widerspiegelt.
- ✓ *Versöhnungsbereitschaft und Wille zum Frieden*. Keine passive Friedfertigkeit, sondern aktives Engagement für Frieden.
- ✓ *Bereitschaft*, um der Gerechtigkeit willen Widerstand zu ertragen. Wer sich an den oben genannten Charaktereigenschaften orientiert, muss damit rechnen, hin und wieder anzuecken, und es braucht viel innere Stärke, dennoch weiter nach der Musik des Himmels zu tanzen.

Und nach all dem beschreibt Jesus dann seine Nachfolger als das Salz der Erde und das Licht der Welt und fordert sie dazu auf, ihr Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, damit sie ihre *guten Werke* sehen und ihren Vater im Himmel preisen (Mt 5,13–16).

Ich glaube, es ist sehr naheliegend, dass die guten Werke, von denen Jesus hier spricht, etwas mit den Werten zu tun haben dürften, die Jesus uns zuvor in den Seligpreisungen vorgestellt hat. Werte, die sicherlich eher mit einer Hilfsorganisation, die Missstände anprangert und angeht und sich für Veränderungen einsetzt, in Verbindung gebracht werden können als mit einem Rettungsboot, das sich darauf beschränkt, Gekenterte zu retten.

Gott hat uns dazu berufen, uns engagiert für Gerechtigkeit und Frieden auf diesem Planeten einzusetzen. Er hat uns dazu berufen, Haushalter und Gärtner dieses Planeten zu sein. Auf den Punkt gebracht: Er hat uns dazu berufen, die Schöpfung zu bewahren. Im privaten Umfeld, aber eben auch in der Gesellschaft, in der wir leben. Auf diese Weise können wir unser Licht leuchten lassen vor unseren Mitmenschen. Denn sie werden vor allem daran, wie wir leben und wofür wir uns einsetzen, ablesen, ob wir tatsächlich davon überzeugt sind, dass diese Erde nicht uns, sondern dem Herrn gehört.

„Hoffnung heißt, die Musik der Zukunft zu hören. Glaube heißt, in der Gegenwart danach zu tanzen.“ (Peter Kuzmic)¹²

GEBET DES TAGES

Lieber Gott, ich möchte Licht sein für diese Welt. Ich sehe mich danach, dass die Menschen um mich herum in mir deine Liebe und Barmherzigkeit erkennen. Deshalb mach mich zu einem Menschen nach deinem Herzen, der durch sein Leben, seine Haltung und sein Tun beeindruckt.

„Denn sie werden vor allem daran, wie wir leben und wofür wir uns einsetzen, ablesen, ob wir tatsächlich davon überzeugt sind, dass diese Erde nicht uns, sondern dem Herrn gehört.“



FRAGEN

„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,16 LB)

1. **Rettungsboot oder Hilfsorganisation – welches Bild für Gemeinde motiviert dich mehr? Warum?**
2. **Woran würdest du erkennen, dass eine Gemeinde sich als Hilfsorganisation versteht?**
3. **Lässt du dein Licht vor den Leuten leuchten? Wie machst du das? Verkörperst du die „guten Werke“, von denen Jesus hier spricht?**
4. **Überzeugen dich persönlich eher Worte oder eher Taten? Kannst du dich an konkrete Situationen dazu erinnern? Tausche dich mit anderen darüber aus.**
5. **Schau dir noch einmal die Liste der Charaktereigenschaften einer Person an, die nach der Musik des Himmels tanzt.**
 - / **Hättest du andere Charaktereigenschaften erwartet? Wenn ja, welche?**
 - / **Sprechen diese Charaktereigenschaften für einen nachhaltigen Lebensstil? Begründe deine Position.**

A large area of dotted grid paper for writing answers to the questions above.



DENKANSTOSS

WENN CHRISTEN DIE ERDE ERNST NEHMEN

„Wenn Christen die Erde ernst nehmen, dann nehmen die Menschen das Evangelium ernst. [...] Für viele Leute macht der christliche Glaube plötzlich Sinn, wenn sie sehen, wie er in der Beziehung zu anderen Menschen und zum Planeten ausgelebt wird.“¹³ Wie zeigst du deinen Mitmenschen, dass du die Erde ernst nimmst?

KIRCHE MIT EINER MISSION

Lass uns tiefer in eine der Fragen des Icebreakers eintauchen:

Wie stellst du dir eine Gemeinde vor, die die fünf Merkmale der Mission (siehe Icebreaker) wirklich lebt? Beantworte die Frage dieses Mal, indem du dich auf die folgenden sechs Aspekte konzentrierst:

Welche **Fähigkeiten** werden in solch einer Gemeinde wertgeschätzt?

Woran wird solch eine Gemeinde ihren **Erfolg** messen?

Welche **Programme** favorisiert diese Gemeinde?

Welches **Verhalten** wird gelobt? Welches Verhalten wird sanktioniert?

Welche **Ämter** sind besonders wichtig?

Welche **theologischen Themen** dominieren?

Hinweis: Mit Haftnotizzetteln kannst du diese Reflexion sehr anschaulich gestalten. Erstelle an einer Wand sechs Spalten mit je einer Frage. Klebe die Notizzettel mit all den Ideen unter die entsprechende Frage. Abschließend notiere deine Schlussfolgerungen und teile sie mit einer Person in deiner Gemeinde, die Verantwortung trägt (siehe Kapitel 7).

BUCHEMPFEHLUNGEN

- ✓ Dave Bookless, *Und mittendrin leben wir: Gott, die Ökologie und Du.*
- ✓ Timothy Keller, *Warum Gerechtigkeit? Gottes Großzügigkeit, soziales Handeln und was ich tun kann.*
- ✓ Ilona Koglin, Marek Rohde, *Und jetzt retten wir die Welt: Wie du die Veränderung wirst, die du dir wünschst.*



CHALLENGE

DAS ÖKOFAIRE FEST

Seminare sind Inselerfahrungen. Wir haben uns nun 8 Tage lang mit Themen der sozialen Gerechtigkeit und des Umweltschutzes auseinandergesetzt. Möglicherweise hast du neue Sichtweisen gewonnen und hoffentlich auch die eine oder andere Entscheidung für deine nächsten Schritte getroffen. Beides gilt es nun im Alltag, also quasi auf dem „Festland“ weiter zu bewahren. Wie du vermutlich von deinen Neujahrsvorsätzen weißt, ist das jedoch nicht immer so einfach. Viel zu viele gute Vorsätze werden leider nicht umgesetzt. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass du dich immer wieder einmal auf die „Insel“ zurückziehst, um dich daran zu erinnern, was du dir vorgenommen hast und warum das essenziell für dich ist. Eine solche Insel könnte z. B. ein ökofaires Dinner oder eine ökofaire Gartenparty sein, wo ihr feiert, aber euch auch noch einmal gegenseitig bewusst macht, was euch in diesem Kursbuch wichtig geworden ist, was ihr euch vorgenommen habt und was daraus geworden ist. Solltest du dieses Kursbuch allein durchgearbeitet haben, könntest du dieses ökofaire Fest auch wunderbar dafür nutzen, um mit deinen Freundinnen und Freunden zu teilen, was du gelernt hast.

Das ökofaire Fest ist auch gleichzeitig eine fantastische Übung, nachhaltige Handlungsweisen auszuprobieren und einzuüben.¹⁴

DIE WAHL DES MENÜS

Alle Lebensmittel haben nicht nur einen ökologischen Fußabdruck (Produktion und Transport), sondern auch einen sogenannten Wasserfußabdruck. Das ist die Menge an Wasser, die für die Produktion bzw. den Anbau des Produkts verbraucht wird.¹⁵ Das ist insofern interessant, als viele wasserintensive Produkte nur hergestellt werden können, indem man auf das Grundwasser zurückgreift, sodass es vor Ort teilweise zu schwerwiegendem Trinkwassermangel kommt. Und dann sind da ja auch noch die sozialen Aspekte (faire Entlohnung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen). Deshalb zeichnet sich das Menü eines ökofairen Festes dadurch aus, dass bei der Auswahl der Lebensmittel die folgenden Kriterien beachtet werden:

1. *Lokal und regional*: Kurze Transportwege vermeiden hohe CO₂-Emissionen. Deshalb sind regionale Produkte immer nachhaltiger. Ideal ist es natürlich, wenn du Obst, Gemüse und Kräuter aus deinem eigenen Garten oder von deinem Balkon verwenden kannst.
Einkaufstipp: Besuch mal wieder den Wochenmarkt deines Wohnorts. Dort kannst du die Lebensmittel oft direkt von den regionalen Bauern kaufen.
2. *Saisonal*: Wir haben uns daran gewöhnt, nahezu jedes Obst und Gemüse im Supermarkt zu allen Jahreszeiten einkaufen zu können. Außerhalb der natürlichen Erntezeiten geht das aber nur, wenn die Lebensmittel energieintensiv gekühlt oder sogar eingeflogen werden. Nachhaltige Lebensmittel sind deshalb vor allem die Lebensmittel, die aktuell im Freiland geerntet werden.
Einkaufstipp: Mit einem Saisonkalender kannst du ganz leicht herausfinden, welche Lebensmittel gerade erntefrisch sind.
3. *Vegetarisch/vegan*: Die Erzeugung von tierischen Lebensmitteln ist für einen Großteil an Treibhausgasen und Umweltschäden verantwortlich. Zum einen werden Emissionen direkt durch den Verdauungsprozess und die Ausscheidungen der Tiere verursacht, zum anderen entstehen Schäden indirekt durch Produktionsprozesse und die Abholzung der

Wälder für Weideflächen sowie die Anpflanzung von Futtermitteln. Hinzu kommt auch noch, dass Nutztiere selten artgerecht gehalten werden. Aus diesem Grund kann ein ökofaires Fest eigentlich nur vegetarisch oder noch besser vegan sein. Es sei denn, du weißt genau, wo dein Fleisch herkommt.

4. *Biologisch*: Biologisch erzeugte Lebensmittel schützen die Umwelt durch die Einhaltung von Standards, z. B. durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide und genetisch verändertes Saatgut. Neben dem Biosiegel der Europäischen Union gibt es noch weitere Siegel mit strengeren Anforderungen wie Bioland oder Demeter.
5. *Fair gehandelt*: Lebensmittel wie Kakao, Bananen, Orangen, Reis, Tee, Kaffee oder Gewürze kommen häufig aus weit entfernten Ländern und werden zum Teil unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt. Deshalb ist es so wichtig, beim Einkauf auf Gütesiegel des fairen Handels zu achten.
Einkaufstipp: Eine Übersicht zu Umwelt- und Sozialsiegeln findest du auf www.siegelklarheit.de.
6. *Verpackungsfrei*: Vor allem unser Plastikmüll ist zu einem weltweiten Problem geworden. Deshalb müssen wir unseren Verpackungsmüll so weit es geht reduzieren. Ein ökofaires Fest ist deshalb möglichst verpackungsfrei.
Einkaufstipp: In vielen Städten gibt es mittlerweile Unverpackt-Läden, in denen du z. B. Nudeln, Getreide und andere Lebensmittel verpackungsfrei kaufen kannst.¹⁶

DIE WAHL DER LOCATION

Auch mit der Wahl des Ortes zum Feiern kannst du CO₂ sparen, wenn du einen Ort wählst, der für alle gut mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist.

DIE DEKORATION

Bei der Dekoration deiner Festtafel kannst du liebevoll auf viele Details achten:

- ✓ Sammle Zweige oder Blumen aus dem Garten oder von einer Wiese, statt sie im Geschäft aus Übersee zu kaufen.
- ✓ Verzichte bitte unbedingt auf Einweggeschirr. Bei Mangel an Geschirr kann jeder auch seinen eigenen Teller und Besteck mitbringen, dann wird es eine bunte Festtafel.
- ✓ Achte bei Teelichtern darauf, keine mit Aluminiumfassung zu verwenden. Kerzen in leeren Mehrweggläsern bringen die Tafel auch wunderbar zum Leuchten.
- ✓ Verwende waschbare, wiederverwendbare Stoffservietten und Tischdecken. Im Zweifel lohnt es sich bestimmt, mal bei den Großeltern nachzufragen.

DIE KLEIDUNG

Ganz im Sinne der Challenge von Kapitel 3 ist so ein ökofaires Fest natürlich der optimale Anlass, um deine fair gehandelten oder gebraucht erworbenen Klamotten zu präsentieren.

Zum Schluss noch ein ganz wichtiger Hinweis: Ich bin davon überzeugt, dass die genannten Kriterien für all unsere Feiern und Feste in der Jugendgruppe, in der Pfadfindergruppe, aber auch in der Gemeinde gelten sollten. Ich weiß allerdings auch, dass es nicht immer möglich sein wird, alle Kriterien zu erfüllen. In manchen Fällen wird man sich sogar für das eine oder andere Kriterium entscheiden müssen. Und mir ist auch bewusst, dass wir erst lernen müssen, anders zu feiern. Schritt für Schritt. Darum lass dich bitte nicht von der Fülle der Kriterien entmutigen, sondern wage einfach deinen nächsten Schritt.

FUSSNOTEN

SEITE 3

- ¹ Diese Erklärung wurde vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten angenommen und beschlossen und bei der Jahressitzung vom 1. bis 10. Oktober 1996 in San José, Costa Rica, vom Büro des Präsidenten, Robert S. Folkenberg, herausgegeben.

EINLEITUNG

- ¹ Shell-Jugendstudie 2019, Sinus-Studie 2020.

WIE DU DAS KURSBUCH OPTIMAL NUTZT

- ¹ Hans Joachim Schellnhuber, *Selbstverbrennung*, München: C. Bertelsmann Verlag 2015, S. 5–6.

KAPITEL 1 / WELT

- ¹ Dieser Icebreaker orientiert sich an der Methode „Mit den Füßen abstimmen“ aus dem *Just People-Kurs* von Micha Deutschland e. V., S. 141.
- ² Maja Göpel, *Unsere Welt neu denken*, Berlin: Ullstein Buchverlag GmbH 2020, S. 23–25.
- ³ www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/anthropozoen/216925/das-woerterbuch-zum-anthropozoen
- ⁴ www.nature.com/articles/461472a.pdf
- ⁵ www.bmu.de/themen/europa-internationales-nachhaltigkeit-digitalisierung/nachhaltige-entwicklung/integriertes-umweltprogramm-2030/planetare-belastbarkeitsgrenzen/

KAPITEL 2 / GERECHTIGKEIT

- ¹ Sebastian Pufpaff, *Wir nach*. Ein beeindruckender Kabarettauftritt zum Thema Gerechtigkeit, <https://www.youtube.com/watch?v=TTS2KeBAghY>
- ² „Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren, und durch das offene Tore trat ich in das Paradies selbst ein. Da zeigte mir die ganze Schrift ein völlig anderes Gesicht [...] Wie groß nun der Hass gewesen, mit dem ich das Wort ‚Gottes Gerechtigkeit‘ zuvor gehasst hatte, so groß war nun die Liebe, mit der ich das mir so süß gewordene Wort erhob.“ (Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (Hg.), *Weichenstellungen*, Hamburg: Saatkorn-Verlag GmbH 1989, S. 97)
- ³ Leider hat die Valuegenesis 2007, eine europaweit angelegte Umfrage unter adventistischen Jugendlichen, eher aufgezeigt, dass gerade in puncto Erlösung viel Unklarheit in unseren Gemeinden herrscht.
- ⁴ www.micha-initiative.de/material/gerechtigkeitsbibel
- ⁵ Wir können uns kaum vorstellen, wie revolutionär dieser Gedanke in der Welt der Antike war. Denn in praktisch allen antiken Kulturen identifizierten sich die Götter mit den Königen, Priestern und Heerführern, aber nicht mit den Ausgestoßenen. Wer sich gegen die Eliten stellte, stellte sich gegen die Götter. Jahwe jedoch steht zu den Waisen, den Witwen und Migranten. (Timothy Keller, *Warum Gerechtigkeit? Gottes Großzügigkeit, soziales Handeln und was ich tun kann*, Gießen: Brunnen Verlag 2021, S. 27)
- ⁶ Ebd., S. 30.

- ⁷ Vgl. Daniel Rentschler in: Tobias Faix, Thomas Kröck, Dietmar Roller (Hg.), *Ein Schrei nach Gerechtigkeit. Ein Buch über Glauben, Menschenrechte und den Auftrag der Christen*, Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung GmbH 2016, S. 37.
- ⁸ Ebd., S. 32.
- ⁹ Ebd., S. 36.
- ¹⁰ Die folgenden Angaben sind – sofern nicht anders angegeben – dem Buch *Die Donut-Ökonomie* von Kate Raworth entnommen. Darin liefert die Autorin auf den Seiten 13 und 14 einen fundierten Überblick über die Erfolge, aber auch die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.
- ¹¹ UNDP, *Human Development Report 2019. Beyond income, beyond averages, beyond today: Inequalities in human development in the 21st century*, <http://hdr.undp.org/en/content/human-development-report-2019>
- ¹² Ebd., S. 1.
- ¹³ <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/armut-was-ist-das-eigentlich/#1>
- ¹⁴ Deutsche Welthungerhilfe e. V., *Faktenblatt Hunger*, 2021, <https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/publikation/detail/faktenblatt-hunger/>
- ¹⁵ <https://www.aktion-deutschland-hilft.de/de/fachthemen/armut/armut-was-ist-das-eigentlich/#1>
- ¹⁶ Diese Aktionsidee stammt von Micha Deutschland e. V.
- ¹⁷ Timothy Keller, *Warum Gerechtigkeit?*, Gießen: Brunnen Verlag 2021, S. 167.

KAPITEL 3 / NÄCHSTENLIEBE

- ¹ Adaption des *Weltverteilungsspiels* von Micha Deutschland e. V., *Just People-Kurs*, S. 148–149.
- ² „Schokoladenunternehmen können immer noch nicht die Farmen identifizieren, von denen ihr gesamter Kakao stammt, geschweige denn, ob bei der Herstellung Kinderarbeit stattgefunden hat.“ (Eigene Übersetzung) So konnte Mars im Jahr 2019 nur 24 Prozent und Nestlé nur 49 Prozent ihres Kakao zu den Farmen zurückverfolgen. Für weitere Informationen: www.washingtonpost.com/graphics/2019/business/hershey-nestle-mars-chocolate-child-labor-west-africa/?noredirect=on
- ³ www.oxfam.de/system/files/schwarzer-tee-weisse-veste-assam.pdf
- ⁴ Greenpeace Magazin (Hg.), *Textil-Fibel 4*, 2011, S. 14.
- ⁵ Denn sie gehen von Jerusalem, ihrem Arbeitsplatz, nach Jericho, ihrem Wohnort.
- ⁶ Eine Auflistung von weiteren empfehlenswerten nachhaltigen Modelabels findest du auch hier: <https://utopia.de/bestenlisten/modelabels-faire-mode/>
- ⁷ www.lieferkettengesetz.de
- ⁸ Diese Aktionsidee und die wesentlichen Inhalte stammen von der Aktionswoche 2014 von Micha Deutschland e. V.

KAPITEL 4 / ZUKUNFT

- ¹ Kommentar von Helmut Schmidt zu den Visionen Willy Brandts im Bundestagswahlkampf 1980.
- ² Diese sind entnommen aus: Ralf Besser, *50 Metaprogramme, besser wie gut* GmbH, 2019.
- ³ Im Neuen Testament wird es 162 Mal genannt. Markus fasst damit die Verkündigung Jesu zusammen (Mk 1,15), und die Apostelgeschichte beginnt und endet ihren Bericht mit dem Hinweis auf das Reich Gottes (Apg 1,3.6; 28,23.31).
- ⁴ www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf?OpenElement

KAPITEL 5 / GEMEINDE

- ¹ Ralf Besser, „WerteBegrenzung“, *Das Kartenheft WerteReflexion. Methoden zum Aufdecken von Werten*, Besser wie gut GmbH, 2017.
- ² www.ted.com/talks/simon_sinek_how_great_leaders_inspire_action/transcript

- ³ Deshalb hat die Freikirche übrigens auch iCOR entwickelt, ein Instrument für eine wertorientierte Gemeindeentwicklung, das Gemeinden hilfreiches Hintergrundwissen, aber auch konkrete Tools anbietet, mit denen sie ihr Warum entdecken können. www.icor.church
- ⁴ Auch Simon Sinek weist darauf hin, dass es diese Bandbreite braucht, weil der goldene Kreis eine Entsprechung in der Biologie unseres Gehirns hat. So wird die Frage nach dem Was im sogenannten Neocortex verarbeitet, dem Teil unseres Gehirns, der für das rationale und analytische Denken und für die Sprache zuständig ist. Das Wie oder Warum jedoch wird im sogenannten limbischen System verarbeitet, das für unsere Entscheidungen, unser Verhalten und unsere Gefühle zuständig ist, aber keine Sprachfunktion hat. Deshalb wäre es vollkommen unlogisch, sich dem Warum nur rational zu nähern. Simon Sinek, Peter Docker, David Meat, *Finde dein Warum*, München: Redline Verlag 2018, S. 29.
- ⁵ Vgl. Richard Rice in: Adventist Forums (Hg.), *Believing, Behaving, Belonging. Finding New Love for the Church*, Kalifornien: The Association of Roseville 2002, S. 98–100.
- ⁶ Vgl. ebd., S. 100–105.
- ⁷ Vgl. ebd., S. 105–109.
- ⁸ Vor allem bei Matthäus, Markus und Lukas. Johannes beschreibt die gleiche Idee in seinem Evangelium mit dem Wort Leben.
- ⁹ Johannes Reimer, *Gott in der Welt feiern. Auf dem Weg zum missionalen Gottesdienst*, Schwarzenfeld: Neufeld Verlag 2010, S. 33.

KAPITEL 6 / WUNDER

- ¹ In Anlehnung an die Methode „Ich wirke wirklich – Erfahrung mit meiner Selbstwirksamkeit“, Micha Deutschland e. V., *Just People-Kurs*, S. 161.
- ² Vgl. *WMO Statement on the State of the Global Climate in 2019* (WMO = Weltorganisation der Meteorologie), library.wmo.int/index.php?lvl=notice_display&id=21700
- ³ Vgl. utopia.de/ratgeber/korallenriffe-warum-sie-so-wichtig-sind-und-wie-du-sie-schuetzt
- ⁴ Laut der Prognosen des Weltklimarats werden die Konsequenzen des Klimawandels für die Küstenregionen sehr viele Menschen betreffen: „In niedrig gelegenen Küstenzonen leben derzeit rund 680 Millionen Menschen (fast 10 % der Weltbevölkerung im Jahr 2010), laut Projektionen werden es schon im Jahr 2050 mindestens eine Milliarde sein. 65 Millionen Menschen leben in kleinen Inselentwicklungsländern.“ www.de-ipcc.de/media/content/Hauptaussagen_SROCC.pdf
- ⁵ Vgl. WHO, *Progress on drinking-water, sanitation and hygiene: 2017 update and SDG baselines*, www.who.int/publications/item/9789241512893
- ⁶ Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass ca. 25 Prozent der Arten in den meisten Tier- und Pflanzengruppen, also bis zu eine Million Arten, vom Aussterben bedroht sind. Viele wird das innerhalb der nächsten Jahrzehnte betreffen, wenn wir nicht massiv gegensteuern. *Das „Globale Assessment“ des Weltbiodiversitätsrates IPBES 2019*, https://www.helmholtz.de/fileadmin/user_upload/IPBES-Factsheet.pdf, S. 8.
- ⁷ Kippunkte lassen sich anschaulich mit einem Popcornvergleich illustrieren: „Lange passiert mit dem Mais in einem sich erhitzen Topf nichts. Aber ab einer bestimmten Temperatur (163 °C) platzen die Maiskörner zu Popcorn auf. Dies kann auch nicht rückgängig gemacht werden.“ Germanwatch, *Als wir verpasst haben, die Klimakrise zu bremsen*, S. 3, www.germanwatch.org/sites/default/files/Zukunftsgeschichten.pdf
- ⁸ Timothy M. Lenton, „Climate tipping points – too risky to bet against“, in: *Nature*, Ausgabe 575, 2019, S. 592–595.
- ⁹ www.bbc.com/news/science-environment-46374141
- ¹⁰ Ebd.
- ¹¹ Vgl. Jon Paulien, *Das Johannes-Evangelium*, Lüneburg: Advent-Verlag 2000, S. 21–22.
- ¹² Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, Gütersloh: Chr. Kaiser 1997, S. 24.
- ¹³ Tony Campolo, „Er hat schon“, in: *Party auf Zimmer 210*, Aßlar: Gerth Medien 2006, S. 178–180.

- ¹⁴ Eine Reflexionsidee von Ralf Besser aus der iCOR-Momente-Kartenbox.

KAPITEL 7 / CHANGE

- ¹ Quelle: Kate Raworth, *Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*, München: Carl Hanser Verlag, 2018.
- ² Die folgenden Aktionsbeispiele sind nur eine Auswahl der vielen Anregungen, die auf der Website www.handabdruck.eu zu finden sind.
- ³ Der Leihladen Wien hat Erfahrungen zu Aufbau und Organisation eines Leihladens aus verschiedenen Ländern im Buch *Library of Things Starter-Kit* (engl.) zusammengestellt: <http://www.leila.wien/wp-content/uploads/2019/02/LoT-Starter-Kit.pdf>
- ⁴ www.klima-kollekte.de oder www.atmosfair.de
- ⁵ Alexander Reif, Marie Heitfeld, *Wandel mit Hand und Fuß*, Germanwatch e. V. (Hg.), <https://germanwatch.org/de/12040>, S. 10.
- ⁶ Der vorliegende Entscheidungspfad entspricht im Wesentlichen der Version von Germanwatch (www.germanwatch.org/de/17122) und wurde nur leicht adaptiert.

KAPITEL 8 / LICHT

- ¹ Dave Bookless, *Und mittendrin leben wir. Gott, die Ökologie und Du*, Basel: Fontis 2015, S. 159.
- ² Diese fünf Merkmale der Mission entsprechen dem Missionsverständnis der Anglican Communion (www.anglicancommunion.org/mission/marks-of-mission), wobei das fünfte Merkmal erst 1990 angesichts der ökologischen Krise ergänzt wurde.
- ³ David J. Bosch, *Ganzheitliche Mission*, Marburg: Francke-Buch 2011, S. 53.
- ⁴ Ebd., S. 54.
- ⁵ Ebd., S. 59.
- ⁶ Ebd., S. 58–60.
- ⁷ In Deutschland gibt es auch noch das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW).
- ⁸ Soren Ostergaard, Simon Hall, „Focusing Youth Ministry through Innovation“, in: Chap Clark et al. (Hg.), *Starting Right: Thinking Theologically about Youth Ministry*, Grand Rapids: Zondervan Publishing House 2001, S. 216; eigene Übersetzung.
- ⁹ Übrigens, das Wort Buße ist leider eine irreführende Übersetzung des griechischen Wortes *metanoia*. Macht doch die anschließende Bergpredigt deutlich, dass es nicht nur darum geht, das gestörte Verhältnis zwischen Gott und Mensch wiederherzustellen, sondern dass Jesus die Glaubenden eher zu einer „Kehrtwende des ganzen Denkens“ oder einem „umfassenden Sinneswandel“ auffordert. Bernhard Ott, *Tänzer und Stolperer. Wenn die Bergpredigt unseren Charakter formt*, Cuxhaven: Neufeld Verlag 2019, S. 104.
- ¹⁰ Ebd., S. 114–117.
- ¹¹ Mit dem gleichen Wort wird übrigens auch Jesus in Matthäus 21,5 (Zitat aus Sach 9,9) beschrieben, als er auf einem Esel in Jerusalem einreitet, dann aber im Tempel mächtig aufräumt.
- ¹² Zitiert in: Bernhard Ott, S. 39.
- ¹³ Dave Bookless, *Und mittendrin leben wir: Gott, die Ökologie und Du*, Basel: Fontis 2015, S. 168.
- ¹⁴ Die Idee wie auch viele Textpassagen sind dem *Just People-Kurs* von Micha Deutschland e. V. entnommen, S. 164–165.
- ¹⁵ Auf www.waterfootprint.org findest du ganz viel Hintergrundwissen zum Wasserfußabdruck. Du findest z. B. den Wasserfußabdruck für bestimmte Lebensmittel (<https://www.waterfootprint.org/en/resources/interactive-tools/product-gallery/>), kannst aber auch deinen persönlichen Wasserfußabdruck berechnen lassen (<https://www.waterfootprint.org/en/resources/interactive-tools/personal-water-footprint-calculator/>).
- ¹⁶ zerowastemap.org

IMPRESSUM

© 2022 Jugendabteilung der Intereuropäischen Division der Siebententags-Adventisten
Schosshaldenstrasse 17, 3006 Bern, Schweiz
youth@eud.adventist.org
Alle Rechte vorbehalten.

PROJEKTLEITUNG:

Jonatán Tejel

**REDAKTION UND
PROJEKTKOORDINATION:**

Alexandra Mora

AUTOR DES HAUPTTEXTES:

Bert Seefeldt

DEUTSCHES LEKTORAT:

Inga Bertz (wortwuerze.de)

MITARBEIT:

Sayeri Méndez, Karsten Stank,
Filip Kapusta

IMAGES:

shutterstock.com, unsplash.com

*Dieses Kursbuch wird als Grundlage für die
Gebetswoche der Adventjugend 2022 empfohlen.*

*Wir haben in diesem Kursbuch Wert auf eine geschlech-
tergerechte Sprache gelegt. Wo dies aus stilistischen
oder anderen Gründen nicht möglich war, sind wir
aufs generische Maskulinum ausgewichen. Es sind
jedoch explizit beide Geschlechter gemeint.*

DESIGN UND LAYOUT:

Simon Eitzenberger
simon.eitzenberger@desim.de

Aus folgenden Bibelübersetzungen wurde zitiert:

- LB = Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
- NLB = Neues Leben. Die Bibel, © 2002, 2006, 2017 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH,
Witten/Holzgerlingen
- EB = Elberfelder Bibel 2006, © 2006 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung, Digitalisierung oder elektronische Verarbeitung nur mit schriftlicher Genehmigung der Copyrightinhaber, ausgenommen davon sind kurze Zitate.

1. Ausgabe 2022
Printed in Germany

Dieses Produkt wurde auf einem mit dem Blauen Engel zertifizierten Papier gedruckt.



„FRÜHER DACHTE ICH, DASS DIE GRÖSSTEN
UMWELTPROBLEME DER VERLUST DER
BIOLOGISCHEN VIELFALT, DER ZUSAMMENBRUCH
DER ÖKOSYSTEME UND DER KLIMAWANDEL
SEIEN. ICH DACHTE, DASS DREISSIG JAHRE
GUTE WISSENSCHAFT DIESE PROBLEME LÖSEN
KÖNNTEN. ICH HABE MICH GEIRRT.
DIE GRÖSSTEN UMWELTPROBLEME SIND
EGOISMUS, GIER UND GLEICHGÜLTIGKEIT,
UND UM DAS ZU LÖSEN, BRAUCHEN WIR EINE
KULTURELLE UND SPIRITUELLE TRANSFORMATION.
UND WIR WISSENSCHAFTLER WISSEN
NICHT, WIE UNS DAS GELINGEN KANN.“

*GUS SPETH, VORSITZENDER DES RATES FÜR UMWELTQUALITÄT
UNTER PRÄSIDENT JIMMY CARTER*



Als Weltgemeinschaft stehen wir vor unglaublichen Herausforderungen. Die sozialen Spannungen nehmen zu. Wir erleben ein massives Artensterben. Unser Planet hat Fieber. Und wir sind vermutlich „die letzte Generation, die in der Lage ist, etwas dagegen zu tun“ (Petteri Taalas, Leiter der Weltorganisation der Meteorologie). Für unsere Mitgeschöpfe und uns, aber auch für unsere Kinder und Enkel. Wie soll ich darauf reagieren? Als ein Mensch, der an einen Gott glaubt, der diese Welt geschaffen, als Mensch auf dieser Erde unheimlich gelitten, aber trotzdem versprochen hat wiederkommen, um eine Welt ohne Schmerzen, Leid, Tränen und Tod zu errichten? Wie sollen wir darauf reagieren? Als eine Freikirche, die den Glauben an die Schöpfung dieser Welt vehement verteidigt, die mit voller Überzeugung am Sabbat festhält und die sich nicht abbringen lässt von der Hoffnung, dass Jesus bald wiederkommen wird?

Dieses Kursbuch möchte dich dazu anregen, eine biblisch fundierte, aber auch reflektierte Position zu den wohl drängendsten und gewaltigsten Herausforderungen unserer Zeit zu entwickeln.



Freikirche der
Siebenten-Tags-Adventisten
INTEREUROPÄISCHE DIVISION

Jugendabteilung

der Intereuropäischen Division der Siebenten-Tags-Adventisten
Schosshaldenstrasse 17, 3006 Bern, Schweiz